Nr. 66. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Dienstag, den 19. März 1929

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24667, 26605. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 Mk., für Abholer wöchentlich 0,50 Mk., Postbezugspreis 2,30 Mk., durch Postboten zugestellt 2,70 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,60 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605, 24667, 26605. Postscheckkonto 20319 Erfurt

Dr. Mulert,

Präsident des Deutschen Städtetages, wird mit anderen führenden Vertretern des kommunalen Lebens Deutschlands am Internationalen Städtetag in Sevilla (18. bis 22. März) teilnehmen. Er hat ein Referat über „Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden" angekündigt.

Aus dem Reichsjustizministerium.

Wer soll in Zukunft noch Landesverräter sein?

Das Reichsjustizministerium hat zur Umgestaltung des Landesverratsparagraphen einen neuen Vorschlag gemacht, nach dem in das kommende Strafgesetzbuch folgender Paragraph 115a eingefügt werden soll: „Wer ein Staatsgeheimnis in der Absicht öffentlich bekanntmacht, eine unmittelbar drohende erhebliche Gefahr für den verfassungsmäßigen inneren Bestand des Reiches abzuwenden, wird mit Gefängnis bestraft. Der Täter ist straffrei, wenn die Gefahr tatsächlich bestand. Die Tat wird nur auf Verlangen der Reichsregierung verfolgt."

*

Als Nachfolger des zum Reichsgerichtspräsidenten ernannten Ministerialdirektor Bumke wurde Ministerialdirigent Ernst Schäfer im preußischen Justizministerium berufen. Schäfer hat wie sein Vorgänger an der Bearbeitung des Strafgesetzentwurfs mitgewirkt.

SPD.-Antrag für die Reichsarbeiter.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu den schwebenden Verhandlungen über die Erhöhung der Reichsarbeiterlöhne folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, die mit den Organisationen der Reichsarbeiter geführten Verhandlungen über eine Erhöhung der Löhne und über eine Beseitigung der ungerechtfertigten Härten sofort wieder aufzunehmen."

Die Verpflegung der französischen Armee.

Paris, 19. März. (Radiomeldung.)

Die Finanzkommission der Kammer befaßte sich am Montag mit den neuen Kreditanforderungen des Kriegsministers Painlevé, die zur Aufbesserung der Verpflegung der Mannschaften des französischen Heeres bestimmt sind. Während Painlevé nur 41 Millionen verlangte, hat die Kommission den Betrag sofort auf 100 Millionen erhöht. Mit diesen neuen Mitteln können die Verpflegungskosten für das französische Heer im Inland verdoppelt, für die Truppen im Ausland, im Rheinland, in Syrien und in Marokko sogar verdreifacht werden

Die Toten der Rheinarmee scheinen also doch nicht ganz umsonst gestorben zu sein.

Frank-Heine, der Freund des belgischen Generalstabes

Die belgischen Generale und die Utrechter Dokumente

Eine Erklärung des Freundes von Frank-Heine

Amsterdam, 19. März. (Radiomeldung.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht in seiner neuesten Ausgabe eine Unterredung mit dem nach Holland geflüchteten Mitschuldigen des Fälschers Frank-Heine, dem flämischen Nationalisten und bisherigen Redakteur der in Antwerpen erscheinenden „Schelde" Hermans.

Hermans erklärt darin, daß er und nicht Heine die Dokumente nach Holland gebracht habe. Richtig sei allerdings, daß sie ihm von Frank-Heine in die Hände gespielt worden seien. Das Geld zu deren Bezahlung habe er aus Holland erhalten. **Heine sei an sich gegen die Veröffentlichung der Dokumente gewesen, weil einige den Namen des belgischen Generals Mahieu trugen. Mahieu sei ein intimer Freund Heines. Aus seiner Feder stammte mindestens ein Stück der Dokumente und damit sei deren Echtheit erwiesen.**

Hermans hat mit Heine nach der Veröffentlichung der Dokumente eine längere Unterredung. Frank-Heine soll in derem Verlauf erklärt haben, daß **er für den Fall seiner Ergreifung auch die höheren belgischen Offiziere preisgeben würde, die ihm die Dokumente verschafft hätten.** Abgesehen davon seien die in Utrecht veröffentlichten Dokumente nicht die wichtigsten der drei oder vier von Frank-Heine empfangenen Schriftstücke, unter denen sich auch ein **persönliches Schreiben des belgischen Generals Galet befinden soll.** Zwei der Dokumente seien absichtlich gefälscht, um so das echte Dokument, in dem die beabsichtigte Ueberrumpelung Limburgs schwarz auf weiß stehe, verdächtigt erscheinen zu lassen.

Berlins Geburtstagsgeschenk an Einstein

Ein Geburtstagsgeschenk erhielt Prof. Einstein, der bekannte Gelehrte und Nobelpreisträger, von der Stadt Berlin zu seinem 50. Geburtstage. Vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten hat der Magistrat beschlossen, Prof. Einstein in Neu-Cladow ein Einfamilienhaus mit Wohnrecht auf Lebenszeit zur Verfügung zu stellen.

Schiedsrichterliche Diktatur von Owen Young?

Die Sorgen der Pariser Presse – Trotzdem Einigung in der nächsten Woche?

Paris, 19. März. (Radiomeldung.)

Wenn man der Pariser Presse Glauben schenken darf, dann werden die Pariser Sachverständigen spätestens in der nächsten Woche eine Einigung über die Gesamthöhe der deutschen Schuldverpflichtung erreichen können. **Der Kampf scheint augenblicklich weniger zwischen dem Lager der Alliierten und dem der Deutschen, als vielmehr unter den Delegierten selbst geführt zu werden, zumal augenscheinlich von amerikanischer Seite ein starker Druck im Sinne eines Kompromisses ausgeübt wird.**

Das „Oeuvre" beschwert sich in deutlichen Worten über die schiedsrichterliche Diktatur Owen Youngs und das „Journal" polemisiert sogar gegen **allzu große Starrheit in den Forderungen Englands, Belgiens u. Italiens.** Trotzdem natürlich läßt die Pariser Presse die deutsche Delegation nach wie vor als die Hauptverantwortlichen für eine Verzögerung der Einigung erscheinen und der „Petit Parisien" hält es sogar für notwendig, die deutsche Oeffentlichkeit auf die großen Vorteile einer Reparationseinigung noch einmal ausdrücklich hinzuweisen. Gleichzeitig aber betont das Blatt, daß nun, nachdem die Verhandlungen über die ziffernmäßige Festsetzung der deutschen Schuld aus der Aera der unverbindlichen Besprechungen in die offiziellen Verhandlungen eingetreten sei, eine Einigung nicht mehr lange auf sich warten lassen könnte.

Der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen Parker Gilbert ist am Montagabend, von Berlin kommend, in Paris eingetroffen.

Aussprache mit Professor Menzer

Von F. O. H. Schulz.

Professor Menzer sendet uns zu unserem Artikel „Antwort an Professor Menzer" in der Nummer vom 14. März 1929 folgendes Schreiben:

„In Ihrer Antwort an mich werfen Sie mir vor, ich hätte die Weltanschauung des Sozialismus als materialistisch bezeichnet. Sie stützen sich anscheinend dabei auf eine zweite Quelle, da Sie wohl meinen Vortrag nicht gehört haben. Ich möchte nun feststellen, daß Ihre Angabe objektiv unwahr ist. Ich habe meine Erörterungen über den Sozialismus mit der Bemerkung begonnen, daß er die einzige politische Partei sei, die von einem hohen sittlichen Ideal ausgehe. Dann habe ich ausgeführt, daß dies Ideal durch seine Verbindung mit dem Klassenkampfgedanken seine versittlichende Wirkung nicht voll ausüben könne.

gez.: P. Menzer."

Nach dieser Antwort sind wir beinahe versucht, anzunehmen, daß Professor Menzer unseren Artikel vom 14. März überhaupt nicht gelesen hat. Wo ist ihm zum Vorwurf gemacht worden, daß er die Weltanschauung des Sozialismus als materialistisch bezeichnet habe? In dem betreffenden Abschnitt unseres Artikels heißt es:

„Wenn Herr Menzer in seinem Vortrage von dem historischen Materialismus als von einer Weltanschauung gesprochen hat, so beweist er damit einen Mangel an Kenntnis, um den wir die Hallesche Universität nicht beneiden. Auch Herr Menzer sollte begriffen haben, daß der historische Materialismus eine Denkmethode ist ..."

Wie kommt, um alles in der Welt, Professor Menzer zu der Behauptung, wir hätten ihm vorgeworfen, „die Weltanschauung des Sozialismus als materialistisch bezeichnet" zu haben? Die Antwort ist verhältnismäßig leicht zu geben. Menzer hat nicht begriffen, daß historischer und philosophischer Materialismus zwei grundverschiedene Dinge sind, und daß der historische Materialismus als Denkmethode mit dem philosophischen Materialismus als Weltanschauung nichts zu tun hat. Aber die Identifizierung dieser beiden Begriffe zeigte zur Genüge, daß Professor Menzer sich in seinem Vortrage auf ein Gebiet begeben hat, auf dem er vollkommen Dilettant ist. Man könnte das im Zeitalter des zur Karikatur gewordenen Spezialistentums als eine mutige Tat bezeichnen, wenn der Dilettantismus Menzers nicht jene „blutige" Form besäße, die mit Wissenschaft eigentlich nichts mehr zu tun hat. Wir wollen heute noch einmal darauf aufmerksam machen, daß beispielsweise ein so renommierter Kantianer, wie der Professor Max Adler (Wien), den kategorischen Imperativ als eine der vornehmsten Verpflichtungen der Arbeiterklasse im Kampf um den Sozialismus und daneben den historischen Materialismus als die beste Methode zu sozialer Erkenntnissteigerung hält.

Welch ein Grad von Begriffsverwirrung bei Professor Menzer in der Frage des Sozialismus besteht, beweist ja die Tatsache, daß er den Sozialismus schlechthin als „politische Partei" bezeichnet. In Wirklichkeit ist der Sozialismus eine philosophische oder gesellschaftliche Erscheinung, eine Bewegung, die, genau hingesehen, so lange existiert, wie es Menschen gibt, die danach verlangen, daß das Gemeinschaftsprinzip den Sieg über das Individualitätsprinzip davontrage. In den ältesten Kulturen finden wir sozialistische Ideengänge. Je weiter die menschliche Entwicklung fortschreitet, desto stärker tritt das soziale, das sozialistische Element in den Vordergrund. Plato, die Gracchen, Jesus Christus, zahlreiche Kirchenväter der frühmittelalterlichen Zeit, Thomas Münzer, Morus, Campanella, Saint Simon waren Sozialisten, ohne die Möglichkeit politischer Parteienbildung im modernen Sinne zu haben, ohne Karl Marx

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290319-17/fragment/page=0001

und den historischen Materialismus vorausahnen zu können.

Alle diese Männer konnten nicht wissen, daß ein Ferdinand Lassalle 1863 das durch die kapitalistisch-industrielle Entwicklung entstandene Industrieproletariat politisch in einer Partei, der jetzt großen und mächtigen Sozialdemokratischen Partei, zusammenfassen würde. Den Sozialismus also mit dem Begriff der Partei schlechthin zu identifizieren, um dann sagen zu können, daß der Klassenkampfcharakter der Partei schuld daran trage, daß der Sozialismus „seine versittlichende Wirkung" nicht voll ausüben könne, ist eine Methode, die darauf schließen läßt, daß Herr Menzer der Sozialdemokratischen Partei eine kleine Lektion hat erteilen wollen. Wir nehmen ihm das nicht weiter übel. Denn die Lektionen Menzers sind ganz und gar ungefährlich und erregen erfahrungsgemäß (s. 11. August 1927) bei Gutunterrichteten nur Heiterkeit. Wenn solche Lektion aber in die Form einer wissenschaftlichen Methode gekleidet wird, dann ist es an dieser Stelle unsere Pflicht, die Methode auf ihre Haltbarkeit zu untersuchen und dem unsachverständigen Herrn Professor, wie in unserem Falle geschehen, zu sagen, daß er keineswegs die Legitimation besitzt, über Sozialismus und den historischen Materialismus zu sprechen, den er verfehentlich und aus Unkenntnis für eine Weltanschauung hält.

Tony Sender in Straßburg.

Wann ist der Krieg liquidiert?

In Straßburg hat am Sonntag zum ersten Male seit 1914 ein Mitglied des Deutschen Reichstages öffentlich gesprochen. Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Tony Sender hielt in einer von 3000 Personen besuchten Versammlung, die der Erinnerung an die Märzgefallenen galt und zugleich eine internationale Frauenkundgebung war, einen mit stürmischem Beifall aufgenommen Vortrag. Sie sagte u. a., daß der Krieg erst dann liquidiert sein werde, wenn die letzten fremden Truppen deutschen Boden verlassen hätten. Der sozialdemokratische Bizebürgermeister von Straßburg unterstrich diese Bemerkung und fügte hinzu, daß dafür die französische Sozialdemokratie stets gekämpft habe. Sie werde auch weiterhin für die Befreiung des deutschen Bodens eintreten.

Die letzten Vorbereitungen für die Zeppelin-Fahrt.

Friedrichshafen, 19. März. (Radiomeldg.)

Die letzten Vorbereitungen zu der großen Orientfahrt des „Graf Zeppelin" werden in diesen Tagen beendet. Im Innern des Schiffes sind zahlreiche Umbauten vorgenommen worden. So wurden u. a. über der Passagiergondel fünfzehn geklappte Kammern zu je zwei Betten sowie drei kombinierte Hängematten-tragrahmen neu eingebaut. Die Betten liegen quer zur Fahrtrichtung und sind für die Besatzung vorgesehen. Von der Küche ist ferner ein Speisenaufzug zu dem Laufgang durchgebaut worden, um das Essen für die Besatzung direkt zu deren Speiseräumen bringen zu können. Schließlich ist eine neuartige Abwurfvorrichtung für Abfälle und im Innern des Luftschiffes eine Werkbank mit Schraubstock sowie eine kleine Elektrowerkstatt eingebaut worden.

Die Studentenunruhen in Madrid

haben trotz des scharfen Eingreifens des Diktators größeren Umfang angenommen. Das Bild zeigt eine alltägliche Szene in der spanischen Hauptstadt: die Polizei bei der Verhaftung von Demonstranten.

Die Kommunisten im Porzellan-Laden

Streit um einen entlassenen Zentrums-Direktor

Berlin, 19. März. (Eig. Bericht.)

Die Kommunisten im Preußischen Landtag haben offenbar von der Zentrale eine neue Weisung bekommen. Nachdem sie sich lange Zeit ganz ruhig und vernünftig benommen hatten, überfielen sie am Montag den Landtag mit endlosen Geschäftsordnungsanträgen und zahllosen Fünfminutenreden zu den einzelnen Titeln des Justizetats. Sie verschwendeten auf diese Weise fast die ganze Sitzungsdauer auf Gegenstände, bei denen irgendein praktisches Ergebnis von vornherein ausgeschlossen war. Erst in vorgerückter Abendstunde konnte die Etatsberatung beim Etat der Porzellanmanufaktur fortgesetzt werden.

Der frühere Direktor der Manufaktur, Dr. Schneider, ein entschiedener Republikaner, ist vor einigen Jahren durch eine wüste Hetze der Rechten zum Rücktritt veranlaßt worden. Sein Nachfolger wurde Dr. Moufong aus Karlsruhe, wahrscheinlich ein Zentrumsmann, der sich unleugbare künstlerische und kaufmännische Verdienste um die Manufaktur erworben hat. Aber zugleich hat Dr. Moufong eine Fülle von Unordnung im Geschäftsbetrieb geduldet, die mit staatlichen Grundsätzen unvereinbar ist. Handelsminister Dr. Schreiber hat ihn deshalb entlassen, und die diesjährige Etatsberatung dreht sich also um den Fall Moufong. Obwohl das eine absolut feststeht, daß Moufong niemals betrügerische Absichten gehabt und sich nirgendwo persönlich bereichert hat, erheben einige Parteien, namentlich Kommunisten und Nationalsozialisten, ein großes Korruptionsgeschrei, während das Zentrum wiederum das Vorgehen des Handelsminister unfreundlich beurteilt. Am Montag kam nur der Sozialdemokrat Sabath zu Wort, der sehr kühl erklärte, daß uns die Person Moufongs gar nicht interessiert, sondern nur das Wohlergehen der Manufaktur, ihrer Arbeiter und Angestellten. Für diese trug Sabath eine Anzahl vollberechtigter Wünsche vor. Die Kommunisten machten während seiner ganzen Rede wilden Lärm. Sachlich lag dazu nicht die geringste Veranlassung vor. Aber sie hatten wohl Anweisung von der Zentrale.

Heute, Dienstag, steht die zweite Lesung der preußischen Steuergesetze auf der Tagesordnung.

*

Der Preußische Landtag wird am 23. März in die Osterferien gehen und am 10. April wieder zusammentreten.

Hilfe für Ostpreußen.

In einer Ministerbesprechung zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung kam man überein, dem Reichsrat zur Durchführung der für Ostpreußen geplanten Hilfsmaßnahmen einen Gesetzentwurf vorzulegen. Der an den Reichsrat und später an den Reichstag gelangende Gesetzentwurf wird zum Teil eine Fortsetzung der bisher bereits laufenden Maßnahmen innerhalb eines umfangreichen Programms bringen.

Die preußische Hilfsaktion für Ostpreußen wird fortgesetzt und weiter ausgebaut, ohne durch ein besonderes Gesetz geregelt zu werden.

Die mexikanischen Rebellen geben auf.

Torreon geräumt.

Mexiko-City, 19. März. (Radiomeldung.)

Die rebellierenden Truppen haben den größten Teil des von ihnen bisher besetzten Gebietes am Montag kampflos geräumt, so daß die Besetzung von Torreon durch Regierungstruppen heute nachmittag erfolgen dürfte. Wie verlautet, hat es zwischen den Generalen der rebellierenden Truppen wegen des kampflosen Verzichts auf Torreon große Meinungsverschiedenheiten gegeben. Der General-Caraveo soll seinem rebellierenden Kollegen Escobar die Verbrennung sämtlicher Brücken angedroht haben, falls er weiterhin beabsichtigen sollte, das Gelände kampflos seinem Gegner Calles preisgegeben.

Der von Laredo kommende Schnellzug entgleiste bei Miguelallende im Staate Guanjuato infolge eines Attentats der Rebellen. Die Zahl der Toten soll sehr groß sein. Vorläufig fehlen jedoch noch nähere Mitteilungen über die Katastrophe.

Freie Bahn dem Tüchtigen

Braunschweig, 19. März. (Eig. Bericht.)

Der sozialdemokratische Volksbildungsminister Braunschweigs, Sievers, hat eine Ergänzungsbestimmung zur Verfassung der Technischen Hochschule in Braunschweig erlassen, wonach jeder besonders Begabte auch ohne den Besuch einer höheren Schule und ohne das Zeugnis der Hochschulreife zum Vollstudium an der Technischen Hochschule zugelassen werden kann.

Die Zulassung ist nur an eine mündliche und schriftliche Aufnahmeprüfung durch ein vom Minister ernanntes Kollegium gebunden. Dabei soll weniger auf bloßes Wissen Wert gelegt werden, als auf die allgemeine geistige Reife. Die Bewerber müssen Schulabgangszeugnisse, Heimundzeugnisse und selbstgeschriebene Bewerbungen einreichen.

Damit schlägt die Braunschweiger Regierung eine Bresche in das Bildungsmonopol der Zahlungsfähigen und handelt ernsthaft nach dem oft zitierten, aber selten angewandten Grundsatz: „Freie Bahn dem Tüchtigen!"

Postkarten in 16 russischen Großstädten.

In den letzten zwei Monaten sind nach den aus Moskau vorliegenden Meldungen in 16 russischen Großstädten Postkarten eingeführt worden. Die russische Regierung bestätigt jetzt, daß der Einfuhrbedarf an Getreide rund 1,5 Millionen Tonnen beträgt.

Staaken gekauft. Der Grundstücksausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat am Montag dem Vorschlag des Magistrats auf Ankauf des Flughafens Staaken zugestimmt. Der Erwerb erfolgt zum Preise von 6,5 Millionen Mark.

Der Zustand des Marschalls Foch, der bereits seit zwei Monaten ans Bett gefesselt ist, hat sich, wie uns aus Paris gemeldet wird, wiederum verschlechtert. Die Ärzte stellen eine zunehmende Ermattung fest. Eine unmittelbare Lebensgefahr soll jedoch im Augenblick noch nicht bestehen.

Katholizismus und Lessing.

Die „Rhein-Mainische Volkszeitung", das Frankfurter Zentrumsblatt, bringt folgende Verröffentlichung:

Frankfurt a. M., den 15. März.

Gegenwärtig wird im Schauspielhaus das Lessingsche Drama „Nathan der Weise" als Schüleraufführung auch für Volksschulen gegeben. Dies geschieht, obwohl der Bischöfliche Kommissar und Stadtpfarrer hiergegen wiederholt Einspruch bei der städtischen Schuldeputation erhoben hat und nach Ablehnung des Einspruches erklärt hat, an die höhere Instanz zu appellieren. Lessing hat selbst gesagt, daß sein Drama „gegen jede positive Religion" sich richte und er zufrieden sei, wenn „unter Tausenden auch nur Einer durch die Lektüre des „Nathan" an der Evidenz und Allgemeinheit seiner Religion zweifeln lernt."

Der Einspruch wird daher hiermit öffentlich wiederholt. Dr. Herr, Stadtpfarrer.

*

Es ist geradezu unerhört, daß es in unserer Zeit noch Menschen gibt, die einen Einspruch gegen ein dramatisches Werk Lessings, das als eines der wertvollsten literarischen Erzeugnisse angesprochen wird, erheben. Und noch dazu, wenn es sich um „Nathan der Weise" handelt! Gerade in dieser dramatischen Arbeit sucht Lessing die Gegensätze der verschiedenen Religionen zu mindern, indem er sagt, daß jede ehrliche Religion anzuerkennen sei. „Ich weiß, wie gute Menschen denken, weiß, daß alle Länder gute Menschen tragen" (Lessing).

Die katholische Kirche hat den traurigen Ehrgeiz, gegen die Aufführung dieses Werkes vor Schülern zu protestieren. Es kennzeichnet den Grad ihrer Intoleranz.

Sie wird in Frankfurt a. M. hoffentlich nicht mit ihrem Einspruch durchkommen.

Reinhardt gibt nach. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Wien: Professor Max Reinhardt hat ein Telegramm nach Wien gerichtet, in dem er erklärt, daß es ihm nicht einfalle, dem katholischen Empfinden zu nahe zu treten, und daß er von der Aufführung des Stückes „Ehen werden im Himmel geschlossen" absähe. Retter Rückzug!

Neue Form der Wasser-Sterilisation. Der in München lebende Forscher Dr. Georg Krause, ein geborener Berliner, hat der Oeffentlichkeit am Montag eine bedeutsame Erfindung der Wasser-Sterilisation übergeben. Dem Forscher, der sich schon mit anderen Erfindungen für die technische Industrie einen Namen gemacht hat, gelingt es nach seiner Erfindung innerhalb weniger Minuten, durch eine Art Berdlasung von feinst geteiltem Silber bakterienhaltige Wassermengen völlig zu reinigen und zu entkeimen. Die praktische Auswertung der Erfindung, die nur ganz geringe Kosten verursacht, erstreckt sich nicht nur auf das sanitäre Gebiet, sondern auch auf große Teile der gewerblichen Industrie.

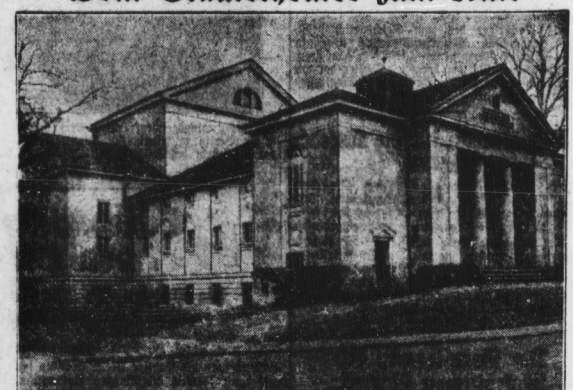
Hallesches Theater- und Kunstleben.

Gastspiel Gertrud Bindernagel im Stadttheater. Am Karfreitag, dem 29. März, gelangt zum erstenmal in dieser Spielzeit Wagners „Parsifal" zur Aufführung. Es ist der Opernleitung gelungen, als Kundry Gertrud Bindernagel, die von ihrer Tätigkeit an der Staatsoper Berlin und dem Nationaltheater Mannheim bekannt ist, zu einem einmaligen Gastspiele zu verpflichten. Die gefeierte Künstlerin gastierte hier zuletzt gelegentlich des Beethovenfestes der Stadt Halle als Leonore in einer Aufführung von Beethovens „Fidelio". — Der Vorverkauf zu diesem Gastspiel beginnt am Mittwoch dieser Woche. — Einfache Opernpreise.

Joh.-Strauß-Operette im Stadttheater. Am Sonnabend dieser Woche geht die Strauß-Operette „Casanova" in der Bearbeitung von Ralph Benatzky zum ersten Male in Szene. Sieben Bilder eilen an dem Zuschauer vorbei und führen von Venedig nach Oesterreich, Spanien, Deutschland, Böhmen wieder nach Venedig, auf diese Weise auch äußerlich das Abenteurerdasein Casanovas andeutend. — Die Musik gibt sich in Barcarolen, Romanzen, Walzern und Ensembels auf melodische und harmonische Weise aus.

Ehrenabend für Benno Pätz. Das 12. Symphoniekonzert des Hallischen Symphonieorchesters, das als Ehrenabend für den Kapellmeister Benno Pätz gilt, findet nicht, wie bisher bekanntgegeben wurde, am Donnerstag, sondern am Dreitag, dem 22. März, abends 8 Uhr, im Zoologischen Garten als Beethoven-Brahms-Abend statt. Das Programm enthält zwei der bedeutendsten Werke dieser Meister, nämlich Brahms-Symphonie Nr. 2 D-Dur und Beethovens-Symphonie Nr. 7 A-Dur. Karten bei Hothan und an den Tageskassen.

Vom Staatstheater zum Kino

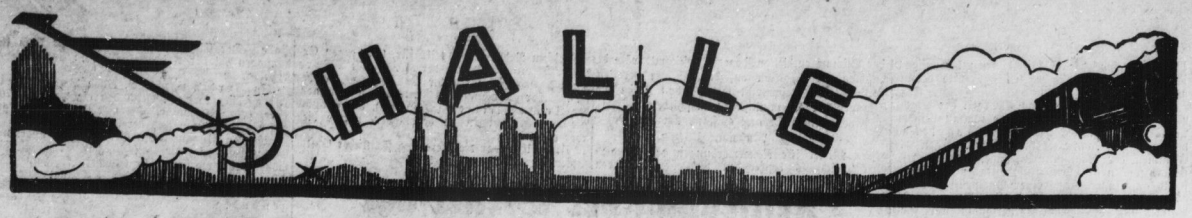


Das Neustrelitzer Staatstheater, das erst vor einigen Jahren nach einem Brande neu erbaut wurde, wird am 1. April geschlossen, da die notwendigen Zuschüsse nicht bewilligt wurden. Ein Kinobesitzer will es mit einem Kostenaufwand von einer Viertelmillion Mark entsprechend umbauen und in kürzester Zeit hier Tonfilme vorführen.

Rembrandt-Ausstellung in Berlin. Die Generalverwaltung der preußischen staatlichen Museen bereitet eine große Berliner Rembrandt-Ausstellung vor, die eigentlich schon im Laufe dieses Jahres stattfinden sollte, jedoch auf 1930 verschoben worden ist, weil die für diesen Zweck allein geeigneten Ausstellungsräume der Preußischen Akademie der Künste nicht früher verfügbar sind. Das Lebenswerk Rembrandts soll hier aus den Beständen der Berliner und Kasseler Museen in einer Reichhaltigkeit gezeigt werden, wie sie selbst in der niederländischen Heimat des Künstlers aus eigenem Besitz kaum erreicht werden könnte.

Ein Rembrandt entdeckt. Der niederländische Rembrandtforscher Hofstede de Groot hat in einem Damenbildnis, das bei einem Gemäldereestaurator im Haag gereinigt wurde, einen echten Rembrandt aus dem Jahre 1634 erkannt. Das Bild ist von Rembrandt signiert; man hatte es früher für ein Werk der Rembrandtschule gehalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192903 19-17/fragment/page=0002



Die SPD. stimmt gegen den Stadtetat

Die Etatsberatungen im hallischen Stadtparlament beendet - Die Magistratsvorschläge zur Deckung des Fehlbedarfs vom Bürgerblock angenommen - Das Ganze: Ein Kapitel bürgerlicher Steuer- und Kulturpolitik - Riebenstahl hielt seine eigene Grabrede für die ihm befohlene Mandatsniederlegung - Das übliche Kindertheater der Stalin-Fraktion

Halle, den 19. März.

Haushaltsplanberatungen sind zurzeit keine angenehme Beschäftigung, weder im Reich, noch in den Gemeinden. Es gehört schon ein Spezialstudium und viel Liebe zur Sache dazu, sich in dem Wust von Zahlen zurechtzufinden. Wie es eine ganze Reihe von Reichstagsabgeordneten gibt, die den Reichshaushaltsplan nicht lesen, so ist auch die Zahl der Stadtväter nicht gering, denen das Wirtschaftsbuch der Stadt ein Buch mit sieben Siegeln ist, die zu lösen sie keine Lust verspüren. Aber die Arbeit muß doch geschafft werden, denn schließlich ist doch der Etat der beste Prüfstein dafür, ob die Gelder der Allgemeinheit auch im Interesse der Gesamtheit verwandt werden oder zum Vorteil einzelner Schichten.

Nach voraufgegangenen wochenlangen Ausschußberatungen und mehreren öffentlichen Plenarsitzungen war unser hallisches Inflationsparlament gestern so weit, daß die Endabstimmung erfolgen konnte. Manchem der Stadtverordneten wird sicher ein erleichtertes „Gottseidank" entschlüpft sein, daß man es doch nach dem Wunsche des Herrn Oberbürgermeisters geschafft hat. „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen!" So kann man von den diesjährigen Etatsberatungen sagen, denn es sind die Ausgaben mit einer Rücksichtslosigkeit gedrosselt worden, die ihresgleichen sucht und die die sozialdemokratische Fraktion zwang, für einen solcherart zurechtgestutzten Etat die Verantwortung abzulehnen. Nach dem, was man diesmal erlebt hat, würde es, falls in der Zusammensetzung nichts geändert werden würde, überhaupt keinen Zweck gehabt haben, lange und zeitraubende Etatsberatungen zu halten. Dennoch hat die sozialdemokratische Fraktion es für erforderlich erachtet, den Etat nach jeder Richtung unter die Lupe zu nehmen und bestehende Mängel aufzuzeigen. Denn Etatsberatungen sind ein Stück Gemeindearbeit!

Die Fraktion war sich klar, daß es unter den obwaltenden Umständen wenig Zweck hat, zahllose Abänderungsanträge zu stellen, wie das die Stalinisten taten, lediglich aus agitatorischem Bedürfnis heraus. Ihre Forderungen erstreckten sich auf das Notwendigste. Bedauerlicherweise nahmen die in der sicheren Mehrheit sitzenden Bürgerblöckler zu fast allen sozialdemokratischen Anträgen eine von vornherein durch Fraktionszwang festgelegte ablehnende Haltung ein. Aus Prinzip sagte man immer nur nein!

Bezeichnend für die Kulturfeindlichkeit der augenblicklichen Rathausmehrheit ist ihre Haltung zum Theater- und Schuletat und zum Museum. Das Kunstinstitut der Stadt Halle erfordert einen Zuschuß von über 600 000 Mark; eine verdammt schwere Entscheidung, das erkennen auch wir an. Aber hier erkennt man sofort den Unterschied zwischen sozialdemokratischer und bürgerlich-kapitalistischer Taktik. Teils weiß man dort drüben nicht was man will, teils traut man sich mit der Absicht, die „herlichen" Zeiten des Hofrats Richards wieder herbeizuführen, noch nicht heraus. Die ganze Theaterdebatte und der (aus dem nachfolgenden Bericht ersichtliche) Beschluß auf Beschneidung der Zuschüsse ist wahrlich kein Ruhmesblatt für die herrschende Rathausmehrheit. Das gestrige Verhalten zeigte uns, wohin die Fahrt gehen soll. Man soll sich dann aber künftig nicht so viel darauf zugute halten, daß die Stadt Halle die Wissenschaften und die Künste zu fördern bestrebt sei.

Es ist, wie bereits bekannt, ganz selbstverständlich, daß die sozialdemokratische Fraktion eine solche Politik nicht gutheißen konnte und diesen Etat kategorisch ablehnte. Es wird sich noch Gelegenheit bieten, verschiedenes dazu zu sagen. **

*

Die Sitzung begann mit halbstündiger Verzögerung, da im Vorzimmer erst noch einige Ausschußberatungen vor sich gingen. Stadtverordnetenvorsteher Busse war auf seinen Präsidentensitz zurückgekehrt und schwang sofort energisch mit aufgefrischter Kraft das hölzerne Zepter. Nicht geringe Ueberraschung löste die Mitteilung aus, daß

Herr Fritz Riebenstahl bittet, ihn von seinem Stadtverordnetenmandat zu entbinden.

Leider erfuhr man nicht, ob dieses Schreiben von einem Rest noch vorhandenen Schamgefühls oder einem Befehl der kommunistischen Parteipäpste diktiert war. Denn als Grund war nur „Ueberlastung" durch andere Aemter angegeben worden.

Der Bauausschuß hatte einen Protest gegen die vom Magistrat verfügte Aufstellung der Betsäule vom Riebeckplatz auf dem Hallmarkt eingereicht. Der Platz vor der Ulrichskirche in der Leipziger Straße sei dafür besser geeignet.

Auf der Tagesordnung stand zuerst die

Beratung der letzten Kapitel des Haushaltsplanes.

Zum **Haushalt der Hauptverwaltung** sprach Herr Illgenstein für die Stalinfraktion. Nach ihm sind für dieses Kapitel nur die Sozialdezernenten Severing und Grzesinski verantwortlich. Illgenstein beantragte, die 1800 Mk. Aufwandsentschädigung des Vorstehers Busse zu streichen, und zwar nicht grundsätzlich, sondern nur in bezug auf die Person des jetzigen Vorstehers. Der kommunistische Stadtrat Kutzschbauch nahm anschließend Stellung zu den Beihilfen der Stadt an die Vereine. Er beantragte, wie alljährlich, nicht weniger denn 30 Positionen mit 66 220 Mk. zu streichen. Wenn auch einige berechtigte Forderungen darunter waren, so konnten doch viele seiner Anträge nur ein Lächeln erwecken. Direkt Spaß machte es aber, als er vorschlug, die 1200 Mk. für die Arbeitersportbewegung für das „alte Sportkartell" zu bewilligen, denn — so sagte er —, wenn es auch richtig sei, daß das alte Kartell nicht mehr bestehe, so habe doch gestern „eine große Sportlerversammlung die

Kommunale Beratungsstelle.

Die nächste Beiratssitzung findet erst am 27. März um 15 Uhr im „Gewerkschaftshaus" in Halle statt. Näheres siehe Kommunale Beilage des Mitteilungsblattes! R. Drescher.

Die „Postillion" braucht eine Westentasche.

Das ist schon eine sonderbare Überschrift. Auch der Vorschlag, den ZUBAN dem POSTILLION RAUCHER hiermit machen will, wird zunächst etwas sonderbar klingen, – bis er sich eines Tages, wie in Amerika, durchgesetzt hat und für selbstverständlich gehalten wird.

In Amerika tragen nämlich alle Raucher ihr Zigaretten-Päckchen in der linken Westentasche, für die es – wie auch bei uns – eine bessere Verwendung kaum gibt. Diese Westentasche überläßt der Postillion. Sie fühlt sich darin gut untergebracht, sie ist auch praktisch zur Hand und füllt Eure anderen Taschen nicht unnötig.

Hat man sich nur einmal daran gewöhnt, empfindet man es als praktisch und freut sich doppelt über die sparsame Packung der

POSTILLION

G. ZUBAN A.G. MÜNCHEN

Das ist schon eine treffliche Zigarette, mein Herr!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290319-17/fragment/page=0003

Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen beschlossen". Daher müßte das alte Kartell das Geld bekommen.

Debattelos ging jedoch die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung über die kommunistischen Anträge hinweg, die sämtlich abgelehnt wurden. Das ganze Kapitel wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Annahme fanden auch drei Zusatzanträge des Magistrats auf Umwandlung einer Buchprüferstelle bei der Steuerverwaltung in eine Beamtenstelle, Vermehrung des Feuerwehrpersonals um sechs Stellen und Beförderung der restlichen Stadtsekretäre in Obersekretäre.

Beim Etat der Badeanstalten

beantragte Stadtv. Schaumburg (Soz.) für das neue Bad Gesundbrunnen die

Eintrittspreise für Kinder auf 10 Pf. zu ermäßigen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Streichungsanträge des Haushaltsausschusses wurden gleichfalls angenommen. **Die Bäder Pulverweiden und Trotha können also künftig ohne Entgelt benutzt werden.**

Eine längere Debatte entstand über den

Feuerwehretat.

Auf Angriffe des Kommunisten Brömme antwortete der Dezernent, Stadtrat Joest, der mit dem Feuerwehrpandbuch nachweisen wollte, daß Halles Feuerschutz der beste unter den deutschen Städten sei. Nach und nach werde der Magistrat 18 neue Stellen schaffen. Wenn er selbst aber in der betreffenden Deputationssitzung anwesend gewesen wäre, wäre dieser Beschluß nicht angenommen worden. Die Freiwillige Feuerwehr Trotha sei bisher noch nicht ein einziges Mal in ihrer Gesamtheit angefordert worden, immer nur ein Löschzug. Dafür genügen aber einige Mann. Für die SPD.-Fraktion entgegnete ihm Stadtv. Flücht, der die Behauptungen Joests in Zweifel zog. Man habe wohl die Geräte aufgefrischt, aber nicht genügend Personal. Man könne keine zwei Züge ausrüsten. Ein Brandmeister müsse erst unlängst mit einem Kraftwagen die dienstfreien Feuerwehrleute zusammenholen. Durch Ankauf der Heide sei die Brandfläche Halles wesentlich vergrößert worden. Städte, wie Essen, können zum Vergleich nicht herangezogen werden, da sie große Betriebsfeuerwehren besitzen. Nach Aeußerungen des Stadtv. Günther (Komm.) glaubte der Demokrat Minner als Berichterstatter der Linken unterschieden zu sollen, sie habe das Personal angegriffen, dem er, wie dem Dezernenten, nur danken könne. Stadtv Flücht verwahrte sich gegen diese Unterstellung. Er habe nur die sachlich nicht richtigen Angaben des Dezernenten vom Standpunkt der Feuerwehrleute richtiggestellt. In der Abstimmung wurde der Etat angenommen. Ein KPD.-Antrag auf weitere Stellenvermehrungen verfiel der Ablehnung.

Recht interessant war die Aussprache über den

Theateretat.

Stadtv. Müller (Soz.) wandte sich energisch gegen die vom Ordnungsblock für nächstes Jahr gewünschte Verringerung des Zuschusses von 600 000 Mk. auf 500 000 Mk., die nur auf Kosten der künstlerischen Qualität erfolgen könne. Nicht die Besucherorganisationen kosten dem Theater das Geld, sondern die freien Tage. Im Lessingjahr seien beispielsweise bei einer Aufführung von „Nathan der Weise" im freien Kartenverkauf nur 69,02 Mk. eingenommen worden. Es gebe viele Hallenser, deren Autos man vor Leipziger Theatern stehen sehe. Der jetzige Zuschuß von 600 000 Mk. müsse als normal angesehen werden. Der bürgerliche Stadtv. Bolhard versuchte vergeblich nachzuweisen, daß die Streichung am Theaterzuschuß keine Verschlechterung bedeute. Man habe wohl jetzt einen Intendanten, einen Generalmusikdirektor, aber das Theater sei nicht besser geworden. In der Leitung herrsche ein heftiger Kompetenzenstreit. Es sei eine Frage, ob man die volle Oper und den vollen Chor — Bolhard sprach vom „mitleidwürdigen Chor" — brauche. Gastspiele von auswärtigen Opern würden mehr einbringen. Die Konzerte der Philharmonie würden sich rentieren, die des Stadttheater-Orchesters nicht, dazu würden Hunderte von Freikarten ausgegeben.

Für die Kommunisten sprach Stadtv. Günther gegen die Pläne des Bürgerblocks. Stadtv. Hirsch erklärte mit deutlicher Spitze gegen den Oberbürgermeister, man werde sich in seiner Kritik durch niemand beirren lassen. Stadtv. Hoß teilte mit, daß er den Ausführungen Bolhards nicht beipflichten könne und er sich, da eine sachliche Erörterung der angeschnittenen Fragen hier nicht erfolgen könne, der Stimme enthalten werde.

Sehr wirkungsvoll nahm Stadtrat Fischer das angegriffene Theater in Schutz. Das Vorhandensein eines Kompetenzstreits sei ganz sicher nicht der Fall. Er möchte keinen Zweifel lassen, daß die Besucherorganisationen einen erheblichen Teil der fehlenden Einnahmen hereinbringen müssen. Leider sei es heute schon so, daß durchaus zahlungsfähige Kreise sich der Besucherorganisationen bedienen. Unsere Oper genüge für unsere Verhältnisse. Er könne der Kritik nicht beipflichten. Der Zuschuß Halles bewege sich immer an der untersten Grenze gleichgearteter Institute. Wenn die Oper abgeschafft werde, sei auch das Orchester überflüssig. Auch halte er es für ganz unglücklich von der ganzjährigen Spielzeit abzugehen.

Stadtv. Müller ging nochmals auf die Kritik der Ordnungsblöcker ein. Herrn Bolhard passe die Nase des Generalmusikdirektor und des Intendanten nicht. Dann solle er doch lieber das Theater ganz zumachen.

In der Abstimmung wurde mit 27 gegen 26 Stimmen der Antrag des Ordnungsblocks angenommen. Hätten die drei „Demokraten", die sich der Stimme enthielten, dagegen gestimmt, wäre der Anschlag der Reaktion auf das Theater vereitelt worden. Der Gesamtetat wurde dann gegen die Stimmen der Kommunisten verabschiedet.

Eine ähnliche Debatte entstand um das

Museum,

dessen Mittel für Neuerwerbungen der Bürgerblock gleichfalls beschneiden wollte. Unter den zahlreichen Rednern, die teils für, teils gegen Ersparnisse sprachen, erhielt der Kommunist Höcker einen Ordnungsruf für die Bezeichnung „Heuchelei". Der Museumsetat wurde angenommen, der Antrag Ritter (Ordn.-Bl.), die Summe für Neuerwerbungen zu verringern, wurde hier aber abgelehnt.

Um 8 Uhr war die Beratung sämtlicher Etatskapitel beendet und es blieb die

Festsetzung der Steuersätze

übrig. Hierzu wurde mitgeteilt, daß als Ergebnis der während der Haushaltsplanberatung gefaßten Beschlüsse ein Fehlbetrag von 165000 Mark gegenüber dem Etatsansatz sich herausgestellt habe. Die Deckung dieses Betrages soll wie folgt erfolgen. 50 100 Mark aus Ausgleichsfonds, 88 700 Mark aus Dispositionsfonds und 31 800 Mark aus verfügbaren Einnahmen. Nachdem der Kommunist Kölz eine Reihe Anträge eingebracht hatte, gaben die Stadtv. Herold und Zwanzig (Ordn.-Bl.) eine gemeinsame Erklärung ab, daß sie mit Rücksicht auf die Lage des „gastronomischen Gewerbes" sich bei der Abstimmung über die Biersteuer der Stimme enthalten müßten. Hierzu erklärte Stadtv. Schaumburg (Soz.), daß auch die sozialdemokratische Fraktion gegen die Biersteuer sei, aber sich nicht die Erklärung des gastronomischen Gewerbes zu eigen mache. Solange nicht sämtliche alkoholischen Getränke besteuert würden, sei die Biersteuer eine ungerechte Steuer. Er beantrage, die Grundsteuer auf 240 Prozent herabzusetzen. Die SPD.-Fraktion lehne das Kapitel Steuern und Abgaben ab, weil sie die vielen Streichungen nicht verantworten könne, die sich zuletzt noch ganz katastrophal auswirken werden. Stadtv. Thier (Demokr.) wandte sich gegen die Wertzuwachssteuer und Stadtv. Hirsch (Ordn.-Bl.) predigte noch einmal:

Sparen, sparen und wieder sparen!

Danach wurde die ganze lange Reihe der kommunistischen Anträge abgelehnt. Auch der sozialdemokratische Antrag auf 240 Prozent Grundvermögenssteuer verfiel der Ablehnung. Alle Haushaltsausschußvorschläge mit den bekannten Steuersätzen wurden hingegen **mit den 30 bürgerlichen Stimmen gegen die Stimmen der gesamten Linken angenommen. Ebenso das ganze Kapitel Steuern und Abgaben.**

Gegen 749 Uhr abends eröffnete Stadtv. Härtel I (KPD.) die

Schlußdebatte

über den nunmehr fertig vorliegenden Haushaltsplan. Seine Ausführungen bewegten sich ganz im Reichsmaßstabe und bei der üblichen Spitze gegen den sozialdemokratischen Reichsfinanzminister Hilferding. Da er in dieser Weise fortfuhr, wurde er mehrfach ermahnt. Härtel ließ sich aber nicht stören und bekam infolgedessen rasch hinterein der die üblichen drei Ordnungsrufe, worauf sein

Ausschluß aus der Sitzung

beschlossen wurde; Härtel leistete dieser Aufforderung keine Folge, während seine Fraktion und die Tribüne den gewohnten Krach machten. Als sie genug davon hatten, stimmte Frau Lehmann mit piepsiger Stimme die „Internationale" an, und unter Mißbrauch dieses Arbeiterliedes zu einem solchen üblen Theater

verließen Fraktion und Presse der KPD. die Sitzung,

im Erfrischungsraum zuletzt noch ein kurzes Konzert veranstaltend.

In Ruhe und mit bedeutend erhöhtem Tempo wurde der Rest der Tagesordnung dann erledigt. Nach Annahme eines Hausbesitzerantrags auf

Aufsetzung des zwangsweisen Anschlusses der Hausbesitzer an die städtische Müllabfuhr bis zur Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft,

gegen den die SPD. stimmte,

wurde der Gesamthaushalt mit einer Bruttosumme von 45 554 000 Mk. und einer Nettosumme von 34 216 700 Mk. von den Bürgerlichen angenommen. Die Sozialdemokratie lehnte den Etat infolge der vielen vorgenommenen Verschlechterungen ab.

*

Debattelos wurde in vorgerückter Stunde der Rest der Tagesordnung erledigt: Das Kuratorium der Gas- und Wasserwerke setzt sich zusammen aus: Stadtrat Dölt, Stadtbaurat Heilmann, Stadtverordneten Minner, Heine, Schulze, Dr. Mund, Weber, Flücht und Direktor Schmidt. Weiter wurden zwei Bürgschaften übernommen, die Fluchtlinien für den Steinweg festgesetzt und der Aufhebung des Mietvertrages mit dem Pächter der Ratsschenke zugestimmt. Hierbei ist eine Abfindung bis zu 10 000 Mk. zulässig.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde Magistratsbaurat Leonhardt zum städtischen Baudirektor ernannt.

Die nächste Stadtverordnetensitzung soll erst nach Ostern stattfinden.

Die Maurer arbeiten.

Lange genug haben sie in diesem so harten Winter warten müssen, ehe sie wieder zu Kelle und Kalk greifen konnten, um Stein auf Stein zum Gebäude zu fügen.

Jetzt jetzt, wenn auch nur ganz langsam, das rege Leben auf den Baustellen wieder ein. Das Rüstzeug und das Handwerkszeug mußten vieder hervorgeholt, lange Zeit mußten sie unter dem Schnee ruhen. Doch nun zwingen Märzsonne und Märzluft die Natur, so noch und nach ihr Winterkleid abzulegen. Der Frühlingsmonat macht Schluß mit Schnee und Eis.

Auf den Großbauten der Stadt, dem Verwaltungsgebäude und der Hilfsschule, hat man bereits die ganze vorige Woche hindurch gearbeitet, um die Spuren des Winterfrostes zu beseitigen und die Schäden der harten und langen Frostperiode festzustellen. Teile des Mauerwerkes, die durch Frost gelitten haben, müssen abgetragen und neu gebaut werden. Auf der Baustelle der Hilfsschule muß sogar eine Decke vollkommen erneuert werden. — Auch bei den Wohnungsbauten setzt die Arbeit langsam wieder ein.

Wieder arbeiten können! Das ist die Sehnsucht vieler Tausender. Nun machen die Bauhandwerker den Anfang. Und wenn erst der Boden vollkommen aufgetaut sein wird — was leider so schnell noch nicht geschieht — dann kann auch mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden, denn so manches Bauvorhaben ist geplant.

Das Baugewerbe ist das Schlüsselgewerbe für manches andere Gewerbe. Je eher und umfangreicher es in Gang kommt, um so besser. Einmal für alle jene, die auf Verdienst warten, zum anderen im Interesse der unter der Wohnungsnot leidenden Volksgenossen. Wenn man nur immer die Mieten aufbringen könnte. Und dabei denkt man an all die anderen Erwerbslosen, die nicht mit dem Bau und den damit zusammenhängenden Gewerben in Verbindung stehen, denkt an die übrige Arbeiterschaft, an die Industriearbeiter, von denen viele monatelange gezwungen sind zu feiern. Man denkt auch an die Kurzarbeiter, die nur zwei bis drei Tage arbeiten und die gleichfalls nichts zum Beißen haben.

Wann endlich beginnt auch für sie der Arbeitsfrühling?

Die Technik im Rathause.

Dem Beispiele des Reichstages folgt jetzt das hallische Stadtparlament. Gibt es schon eine elektrische Summeranlage, die den Erfrischungsraum weitenden Stadträtern den Beginn der Sitzung und die Abstimmungen ankündigt, so haben nun auch die Zuschauertribünen ihre Signalanlage bekommen. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung bemerkte man erstmalig in den Zuschauertribünen angebrachte rote Lampen. An den Wänden angeschlagene Verordnungen weisen darauf hin, daß beim Aufflammen dieser Lampen sofort die Tribünen zu räumen sind.

Die Kommunisten, gegen die sich gewöhnlich eine solche Maßnahme zu richten pflegt, nahmen die Neueinrichtung mit den üblichen Anspielungen auf Polizeimethoden hin. Ihren Zorn erregte es auch, daß die Tribünen von Beamten in Zivil kontrolliert wurden, damit unliebsame Störenfriede, die bekanntlich immer nur die KPD. auf die Tribünen befördert, schnell und schmerzlos entfernt werden können.

Auch eine Kältewirkung.

Halles Wachstum durch den rauhen Februar aufgehalten. — Hohe Sterbeziffern, fast kein Zugangsgewinn.

Die Einwohnerzahl Halles hat im Endergebnis des Monats Februar 1929 seit langer Zeit mal wieder keinen nennenswerten Zuwachs zu verzeichnen, denn sie ist in diesem Monat nur um 8 Köpfe auf 202 263 Personen am 1. März 1929 gestiegen. Geburten und Sterbefälle in der sogenannten natürlichen Bevölkerungsbewegung, Zuzug und Fortzug in der sogenannten wirtschaftlichen Bevölkerungsbewegung haben sich in ihren gegnerischen Bewegungen fast restlos aufgehoben.

Die Bevölkerungsvorgänge im einzelnen sind dabei durchaus nicht schwächer gewesen als sonst. Aber der kalte Februar hat die Sterbefälle hochgetrieben, auf 237 Personen gegenüber nur 172 im Vorjahre. Die große Kälte hat aber auch die Wanderungsvorgänge etwas beeinflußt, und zwar haben sowohl die Zuzüge wie die Fortzüge gleichmäßig unter ihr gelitten. Statt etwa 1600 Zuzügen im Februar 1928 hat der Februar 1929 nur 1355 gebracht, und statt etwa 1700 Fortzügen nur 1400.

Die Saale fällt.

Während von dem Oberlauf der Saale noch Hochwasser gemeldet wird, sind in Halle die kleinen Saaleuferüberflutungen zurückgegangen. Während am Montag der Wasserstand am Trothaer Pegel 4,9 betrug, ist er heute auf 3,68 zurückgegangen. Eine Hochwassergefahr ist also gänzlich ausgeschlossen.

Vom Straßenbahnwagen gestürzt.

Am Montag gegen 19.15 Uhr stürzte auf dem Riebeckplatz ein Mann infolge eines Schwindelanfalles an seinem fahrenden Straßenbahnwagen. Der Mann trug nur eine leichte Kopfverletzung davon und konnte seinen Weg allein fortsetzen.

Gonschorek gesteht.

Wie gefährlich es hätte werden können, wenn die Beamten nicht so geschickt zugefaßt hätten, beweist die Tatsache, daß er zwei geladene Pistolen und einen Beutel mit Munition bei sich trug. Gonschorek, der aus Helbra stammt und von Beruf Mosterei-gehilfe ist, hat jetzt ein volles Geständnis abgelegt. Er hat zugegeben, in vielen Ortschaften, hauptsächlich in der Umgebung von Halle und Berlin, die er auf seiner Durchreise berührte, Briefkästen beraubt zu haben. Er hatte es dabei auf Geld abgesehen, da erfahrungsgemäß die Bevölkerung immer noch die Unsitte hat, Geld einfachen Briefen beizulegen. In einem Brief befand sich ein Hinterlegungsschein für ein Paket, in dem sich ein Radioapparat, eine Tabakspfeife, Schlüssel und eine Monsieurdusse befanden. Den Radioapparat versetzte er auf dem Behamt in Halle. Der Eigentümer des Apparates kann sich denselben bei der Kriminalpolizei in Halle wieder abholen.

In Berlin verübte G. einen Postanweisungsschwindel, durch den die Post um 700 Mark geschädigt wurde. Die hier ihm behilflich gewesenen Komplicen sind bereits gefaßt.

Welchen Umfang diese Betrügereien angenommen haben, zeigt die Tatsache, daß G. selbst nicht mehr weiß, wo er diese ausgeführt hat. Der Schwerverbrecher ist von der Kriminalpolizei in Halle vernommen worden. Er ist im wesentlichen geständig.

Ladeneinbruch. In der Tholuckstraße wurde in der vergangenen Nacht in ein Zigarettengeschäft ein Einbruch ausgeführt, wobei drei Pied Zigarren und Zigaretten in die Hände fielen. Der Einbrecher hatte sich durch Aufbrechen der Tür mit einem Stemmeisen Zutritt zu dem Laden verschafft.

Heute kein Symphonie-Konzert im „Volkspark". Die Dauerkarten-Inhaber werden gebeten, sich am Freitag, dem 29. März, 1/18 Uhr, an der Morgenfeier der weltlichen Schule Nord zu beteiligen. Programm wird angeteilt. Eine besondere Konzertveranstaltung, zu der die Karten ebenfalls Gültigkeit haben, findet voraussichtlich Ende April statt.

Saalkreis

Ammendorf will Stadt werden

Für die nächste Gemeindevertretersitzung ist eine Vorlage ausgearbeitet und den Gemeindevertretern zugestellt worden, in der die Annahme der Städteordnung durch die Gemeinde Ammendorf vorgeschlagen wird. Wir werden auf die Vorlage, die ausführlich die Vorteile darlegt, die sich aus der Annahme der Städteordnung ergeben, noch zurückkommen.

Ammendorf

Heute 20 Uhr im „Elsterstal"

Film-Abend

der SPD.

Um zahlreiches Erscheinen, besonders auch von schulentlassenen Jugendlichen, wird gebeten. Eintritt frei!

Die ländlichen Schullasten.

Aus dem Zwintschöner Dorfparlament.

In der Gemeindevertreter-Sitzung wurden außer der gestern bereits ausführlich behandelten Kanalisationsfrage folgende Beschlüsse gefaßt: Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Auflassung der Interessentengrundstücke, die der politischen Gemeinde zustehen. Einstimmig wurde beschlossen, die Auflassung herbeizuführen. Der dritte Punkt befaßte sich mit einer Bürgschaftsübernahme für den Schlosser Ernst Krause, der von der Angestellten-versicherung zu seinem Siedlungsbau eine Anleihe in Höhe von 5000 Mk. erhalten soll, für die die Gemeinde bürgen soll. Im Interesse des Wohnungsbaues wurde die Bürgschaft einstimmig übernommen.

Der vierte Punkt betraf den Schulhaushaltsplan, der mit rund 20 000 Mk. balanciert. Die Leistungen der Gemeinde an die Landesschulkasse betragen 16 000 Mk., ein Betrag, den eine Gemeinde wie Zwintschöna auf die Dauer nicht tragen kann. Es wurde deshalb der Beschluß, den man am 22. Juli 1928 gefaßt hatte, erneuert mit dem Zusatz, daß die Regierung erhöhte Ergänzungszuschüsse zahlen solle, wenn sie den von ihr anerkannten Abbau einer Lehrerstelle zum 1. April d. J. nicht durchführt. Man hatte nämlich vor dreieviertel Jahren den Abbau einer Lehrerstelle beschlossen. Ebenso fand damals der Antrag einstimmige Annahme, die Regierung zu bitten, den Hauptlehrer zu versetzen, da er das Vertrauen der Gemeinde nicht besitzt. Dieser Hauptlehrer, ein eifriges Mitglied des Kriegervereins, ist der dickste Freund des im vorigen Bericht gebührend gekennzeichneten bürgerlichen Vertreters. Man mußte in der letzten Sitzung wieder erleben, daß dieser Vertreter mit für die Versetzung seines Freundes eintrat; wahrlich eine Freundschaft von ganz besonderer Art.

Zum Schluß stimmte die Gemeindevertretung dem Verkauf von zwei Baustellen zu, die der Kesselschmied Wilhelm Laue aus Canena und der Modelltischler Hermann Fetter aus Zwintschöna erhalten sollen. Der Preis muß aber von 2 Mk. auf 2,25 Mk. pro Quadratmeter erhöht werden, da nach der Entscheidung des Reichsfinanzhofes auch öffentliche Körperschaften zur Zahlung von Umsatzsteuer bei Verkauf von Land zu Siedlungszwecken verpflichtet sind. Die Gemeinde hat danach für alle Baustellen, deren Verkauf bis 1926 zurückreicht, die Umsatzsteuer nachzuzahlen.

Schulausstellung in Nietleben.

Am Sonntag fand in der neuen Schule eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt. In den oberen Räumen wurden die Arbeiten der Berufsschule, in den unteren die der Volksschule gezeigt. Wir sind außerordentlich erstaunt über diese Einrichtung, weil sie uns auf dem Wege zur Ueberbrückung des ja leider zum Teil immer noch bestehenden Gegensatzes zwischen Schule und Eltern zu liegen scheint. Wer die Ausstellung besucht hat, und das waren trotz des ins Freie lockenden Sonnenscheins doch sehr viele, war erstaunt über die Fülle und vor allem die Sauberkeit und Sorgfalt der meisten Arbeiten. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das Gesehene nur ein Teil der ganzen Schularbeit ist, eben der Teil, der gerade als Erfolg oder Ergebnis der Unterrichtsarbeit irgendwie Gestalt angenommen hat als Aufsatz, Diktat, Zeichnung (wir haben darunter direkt künstlerisch wirkende entdeckt) Ausschneide- oder Bastelarbeit. Nicht unerwähnt lassen wollen wir die zahlreichen Arbeiten der Mädchen in Stoff, Wolle, Papier usw., die besonders Aufmerksamkeit erregten. Wenn wir in unseren deutschen Schulen ganz allgemein noch manches anders wünschen, so muß doch anerkannt werden, daß sich die Schule (von dieser Ausstellung aus geurteilt) gegen früher, als wir Aelteren noch die Schulbank drückten, zu ihrem Vorteil geändert hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290319-17/fragment/page=0004

MERSEBURG

Für oder gegen Große Koalition?

Wir erhielten nachstehende Zuschrift:

„In dem am Sonnabend erschienenen Bericht über meine in der letzten Mitgliederversammlung des Merseburger Parteivereins gemachten Ausführungen sind eine Anzahl grober Unrichtigkeiten enthalten, die mich zu zwei Feststellungen zwingen, da ich an dieser Stelle nicht mein ganzes Referat wiedergeben kann.

1. Meine Stellungnahme zur Wehrfrage und ihrer Behandlung auf dem Parteitage war in Merseburg genau dieselbe wie auf dem Bezirksparteitag.

2. Ich habe mich mit keinem einzigen Worte für die große Koalition erklärt, sondern die Arbeit der Reichsregierung einer sachlichen Kritik unterzogen, wobei ich wiederum zu denselben Schlußfolgerungen gekommen bin wie auf dem Bezirksparteitag."

Alex Möller.

Wir stellen fest, daß der Bericht über die Merseburger Versammlung unverändert, wie er von unserem Merseburger Mitarbeiter eingesandt worden ist, in der Sonnabendnummer unseres Blattes Aufnahme gefunden hat. Unser Mitarbeiter hat nach Kenntnisnahme von dem Einspruch Möllers erklärt, daß er zu seinem Bericht steht. Demnach trifft die in der Ueberschrift des Berichts von uns zum Ausdruck gebrachte Feststellung, „Landtagsabgeordneter Möller für die große Koalition", das Richtige. Denn wenn Möller — wenn auch nur sinngemäß — erklärt hat, daß er kein grundsätzlicher Gegner einer Regierungskoalition sei, und wenn er ausdrücklich feststellte, daß ein Austritt der sozialistischen Minister aus der Reichsregierung im jetzigen Augenblick unbedtbar sei, so ist das die Meinung der Parteimehrheit, die aus denselben Gründen die Bildung einer großen Koalition in Kauf nehmen will. Wenn Worte also einen Sinn haben, dann ist auch Möller für die große Koalition. Und damit Schluß mit den Haarspaltereien, die nur dazu angetan sind, unnützen Streit in die Partei hineinzutragen.

Die Jugendweihe des Kulturkartells

Die vom Kulturkartell veranstaltete Jugendweihe findet am Sonntag, dem 24. März, 10 Uhr vormittags, im „Herzog Christian" statt. Das Fest wird umrahmt von einigen Liedern des Merseburger Volkschors unter Mitwirkung Merseburger Berufsmusiker. Die Weiherede hält Hans Weicker (Weißenfels).

Die Elternschaft sowie alle Freunde des Kulturkartells werden um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der letzte Vorbereitungsunterricht findet am Mittwoch, dem 20. März, 19 Uhr, im „Herzog Christian" statt.

Die Arbeit erleichtert.

Vor einigen Tagen berichteten wir von einem Einbruch in die Räume des Ingenieurbureaus des Eisenwerks Kaiserslautern in der Rossburger Straße, wobei eine Schreibmaschine und ein Rucksack gestohlen wurden. Die Arbeit ist den Dieb doch zu leicht gemacht worden. Wie die bisherigen Feststellungen ergeben haben, sind die Bureauräume nicht verschlossen gewesen. Von dem Dieb war auch versucht worden, den Geldschrank anzubohren. Da er aber nur einen Holzbohrer dazu verwendete, mißglückte dieser Versuch. Das Heiterste an der Geschichte ist aber, daß der Dieb im Bureauraum in der fraglichen Nacht mit einem Wachbeamten gesprochen hatte. Bei einem Dienstgang fand ein Wachbeamter in dem Bureau einen anscheinend eben erst aus dem Schlafe erwachenden Mann mit aufgestützten Händen am Tisch sitzend, vor. Er erklärte, daß er der Chauffeur sei. Da er außerhalb wohne, aber am nächsten Morgen schon zeitig den Oberingenieur fahren solle, sei er gleich dageblieben. Mit diesen Erklärungen gab sich auch der Wachbeamte zufrieden und räumte dem Dieb das Feld.

Tag des Buches. Am 22. März, 20 Uhr, findet in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule eine Veranstaltung für den „Tag des Buches" statt. Es hat jedermann freien Zutritt. Auf den Vortrag des Herrn Dr. Klutmann (Altona) „Das neue Buch" sei besonders hingewiesen.

Einen „Zusammenstoß mit der Polizei" gab es am Sonntagnachmittag am Markt. Ein Radfahrer bog im schnellen Tempo von Entenplan auf den Markt ein. Dabei nahm er die Kurve zu groß und fuhr einem ihm entgegenkommenden Radfahrer über den Haufen, der eine Daumenverstauchung und eine Beule im Gesicht davontrug. Als der „Rennfahrer" sich sein Opfer ein wenig näher besehen, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß er einen Polizeibeamten angefahren hatte. Die Anzeige dürfte da nicht lange auf sich warten lassen.

Dacheinsturz. In der vor einiger Zeit durch Feuer zerstörten Leimfabrik Dietrich stürzte am Sonntagnachmittag mit großem Krach der Rest des Daches ein. Teilweise fielen die Sparren auch auf die Straße, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Schafstädt. Gedächtnisfeier. Am 17. März fand bei herrlichem Frühlingswetter die geplante Gedächtniskundgebung statt. Durch das verspätete Eintreffen des Dirigenten verzögerte sich dieselbe um eine Stunde, um sich dann aber um so wuchtiger zu gestalten. Um 3 Uhr setzte sich der über 120 Teilnehmer zählende Zug unter Vorantritt des Spielmannszuges des Reichsbanners Merseburg vom „Prinz v. Preußen" aus nach den Friedhöfen in Bewegung. Auf dem neuen Friedhof hielt, nachdem der Arbeiter-Gesangverein ein Lied gut vorgetragen hatte, Fritz Drescher (Halle) die Gedächtnisrede. Seine zu Herzen gehenden Worte werden manchem Schafstädter Bürger gezeigt haben, wie so ganz anders sich die Gedächtnisfeier der Arbeiterschaft von der des Stahlhelms und der vaterländischen Verbände unterscheidet. Reichen an den Gräbern ein Kranz mit roter Schleife niedergelegt war, bewegte sich der Zug nach dem alten Friedhof. Hatte Fritz Drescher schon an den Gräbern der Märzgefallenen in ernsten Worten den Gefallenen des Weltkrieges ein ehrenvolles Gedenken ausgesprochen, so wurde auch am Denkmal nach einer kurzen Ansprache, die in dem Gelöbnis ausklang „Nie wieder Krieg!", ein Kranz mit schwarzrotgoldener Schleife niedergelegt. Damit hatte die schöne, feierliche Kundgebung ihr Ende, und nach dem Rückmarsch löste sich der Zug am „Prinz v. Preußen" auf.

Kreis Querfurt u. Umgebung

Obhausen. Ein unmöglicher Zustand beseitigt. Hier bestand seit 1749 eine Konzession, nach der den Eigentümern des Backhauses von Obhausen-Petri das Recht zustand, daß die Gemeindeangehörigen von Obhausen-Petri, Johanni und Nikolai nur in diesem Backhaus backen durften. Der jetzige Besitzer hat in den letzten Jahren verschiedentlich von den Gerichten feststellen lassen, daß dieses alte Recht noch in Kraft ist, so daß die Einwohnerschaft gezwungen war, bei ihm zu backen. Nunmehr ist es den Bemühungen des Landrats gelungen, den jetzigen Eigentümer gegen Zahlung einer Abfindungssumme durch die Gemeinden zu einer dauernden Aufgabe dieses Rechtes zu bewegen. Damit ist ein Zustand gefallen, der einfach in unserem Zeitalter unmöglich ist.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Die genehmigte veränderte Magistratszusammensetzung.

Entsprechend dem Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung soll in Zukunft aus Sparkassenrücksichten die zweite Bürgermeisterstelle von einem unbesoldeten Beigeordneten besetzt werden. Dieser Beschluß ist nunmehr vom Bezirksausschuß in Merseburg genehmigt worden und hat damit Gesetzeskraft erlangt. Ueber die Besetzung wird man sich in der in diesem Jahr zu wählenden Stadtverordnetenversammlung noch einmal unterhalten müssen.

Die Arbeiter-Wohlfahrt hilft.

Die hiesige Arbeiterwohlfahrt hat durch das Arbeitsamt einhundertundfünfzig Karten an Erwerbslose mit Familie verteilen lassen, für die es auf jede einen Zentner Kohlen gibt. Leider haben die Mittel der proletarischen Hilfsorganisation nicht ausgereicht, um die Kohlenlieferung an alle Erwerbslose zu ermöglichen. Diese Hilfe ist aber für die notleidenden Familien hundertmal mehr wert als das Agitationstheater der Kommunisten unter der demagogischen Führung des ehemaligen Arbeitersekretärs Grabow (Halle). Das ist eben der Unterschied, wo die Kommunisten nur Worte zu geben haben, da hilft die sozialistische Arbeiterschaft auch mit ihren geringen Mitteln durch die Tat. Die Erwerbslosen sind gewiß so selbständig, um den Ruhen, den sie durch die KPD. haben, gegen die sichtbare Hilfe durch die Sozialdemokratie richtig abzuwägen.

Sturm im Bergaer Gemeindeparlament.

Seit Wochen sind die Gemüter der Bergaer Einwohner in heller Aufregung. Ueberall wird über die große „Schweinerei" debattiert, die in der guten alten Zeit nicht vorkommen konnte. Die vor einigen Tagen stattgefundene Gemeindevertretersitzung brachte endlich etwas Klarheit. Nach einstündiger Verspätung eröffnete der Gemeindevorsteher Schwiefert die Sitzung. Auf der Tagesordnung stand nur der Revisionsbericht des Kreisrevisors Langhammer aus Sangerhausen über den Befund der Gemeindebücher. Vorher kam aber die Sache zur Sprache, die die große Aufregung unter der Einwohnerschaft verursachte. Der Kassenführer der Gemeinde, der zugleich auch Steuererheber ist, hat von den eingehenden Steuern nur 98 Prozent abzuführen, während die verbleibenden zwei Prozent nach einer Verfügung der Gemeinde verbleiben sollten. Diese zwei Prozent hat nun der Steuererheber nicht an die Gemeinde abgeführt, sondern für sich in Anspruch genommen, weil dies schon bei seinem Vorgänger Usus war, der diese Prozente als Entschädigung für seine geleistete Arbeit betrachtete.

Die Debatte über diesen Punkt war sehr stürmisch. Die Gemeindevertreter redeten fast alle zu gleicher Zeit, so daß man nichts verstehen konnte. Nach dem Revisionsbericht sind verschiedene Mängel in der Buchführung festgestellt worden, jedoch liegt keine strafbare Handlung vor. Von der Rechten wurde verlangt, daß die Bücher von einem anderen Revisor noch einmal nachgeprüft werden sollten. Ferner war ein weiterer Antrag eingebracht worden, den Steuererheber zu besolden. W. soll nach dem Wunsche der Rechten sofort entlassen werden. Die Anträge sollen erst in der nächsten Sitzung erledigt werden.

Man wird bei dieser ganzen Geschichte nicht das Gefühl los, daß man nicht das Wohl der Gemeinde, sondern nur eigene persönliche Interessen im Auge hat. Der eine versucht W. eins auszuwischen, während der andere gern das Pöstchen haben möchte, wegen Unterschlagung usw. gewedet wird. Wir haben keinen Grund, für W. eine Lanze zu brechen, um so weniger, als er 1924 mit geholfen hat, den Ordnungsblock zur Macht zu bringen. Aber wir haben auch keinen Anlaß, persönliche Gehässigkeiten zu unterstützen. Vom Vorstand der SPD. ist ein Antrag gestellt worden, für eine öffentliche Bekanntmachung der Sitzungen zu sorgen, um so unbegründeten Gerüchten wirksam entgegentreten zu können.

Kreis Eckartsberga

Ein neuer Landrat.

Wie wir erfahren, hat das preußische Staatsministerium den bisher bei der Regierung in Merseburg beschäftigten Regierungsrat Pöhlmann mit der kommissarischen Verwaltung des Kreises Eckartsberga beauftragt.

Der bisherige Landrat Freiherr v. Münchhausen scheidet somit aus seiner Stellung aus. Er ist einer der letzten Landräte im Regierungsbezirk Merseburg, die dem Adel angehören. Als letzter bleibt nur noch der Landrat des Kreises Wittenberg, Herr v. Trotha, übrig.

Daß es dem Adel nicht angenehm ist, aus diesen Staatsstellungen immer mehr verdrängt zu werden, kann man sich denken. Hat doch der Adel in der wilhelminischen Zeit und vorher geradezu ein Privileg gehabt, diese Stellungen allein zu besetzen. Es gab damals nur ganz wenige Landräte bürgerlicher Herkunft; im Regierungsbezirk Merseburg befanden sich z. B. unter 16 Landräten nur zwei bürgerliche neben 14 adligen. Jetzt hat sich das Blatt gewendet, und die ehemaligen Standesherren sind empört und regen sich nun auf über die neue Zeit. Das nutzt aber nichts, die Geschichte geht darüber hinweg. Der Adel hat jetzt mehr denn je seine Bedeutung verloren, und so können seine Angehörigen auch nur das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen wie jeder andere Staatsbürger, d. h. sie werden verwendet nach ihrer Befähigung und Tüchtigkeit. Die Geburt ist nicht mehr bestimmend. Das ist Demokratie, und Demokratie beherrscht die Stunde.

Freiherr v. Münchhausen wird nun die freie Zeit, die er durch den Verlust seiner Landratsstellung erhält, dazu benutzen können, seinen notleidenden landwirtschaftlichen Betrieb, der in einigen tausend Morgen Land im Kreise Eckartsberga besteht, wieder auf die Beine zu bringen. Damit wird er sich hoffentlich trösten.

Kampf um die Macht im Staat.

In einer erweiterten Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Ortsvereins Heldrungen sprach am Sonnabend Künne (Halle) über: „Kampf um die Macht im Staat". An den verschiedensten Beispielen wies der Redner nach, was alles für die Besitzlosen geschaffen werden kann, wenn die SPD. versucht, sich im Staate Einfluß zu verschaffen, was aber auch alles verloren geht, wenn man den Staat den reaktionären Parteien überläßt, die dann nur gegen die Arbeiter regieren. Es wäre aber noch mehr zu erreichen, wenn neue Kämpfer, neue Wahlsiege die sozialdemokratische Front verstärken. Mit einer Aufforderung zur Mitarbeit schloß der Referent. Eine rege Aussprache schloß sich an, die auf weitere gute Erfolge in diesem Orte schließen läßt. In den nächsten Tagen soll eine Werbeaktion für das „Volksblatt" durchgeführt werden. Im Anschluß wurde der Ortsvorstand gewählt. Der Erfolg der Versammlung bestand in einigen Neuaufnahmen.

In Oberheldrungen sprach Künne in einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei am Sonntag über dasselbe Thema. Auch hier fanden seine Ausführungen den Beifall der Versammlung. Es wurde anerkannt, daß die arbeitende Klasse noch mehr erreichen könnte, wenn ihr Einfluß im Staat verstärkt würde. Nur ein junger Nationalsozialist glaubt mit einigen Schlagworten nachweisen zu können, daß nur seine Partei der Arbeiterschaft Hilfe bringe. Daß er natürlich Männer, die sich um die Republik verdient gemacht haben, beschimpfte, die Fememörder verherrlichte, ist bei der Erziehung, die diese Leute haben, nicht verwunderlich. Der Referent gab dem jungen Mann, der sachlich nichts ausgeführt hatte, die richtige Antwort, indem er erklärte, daß die Arbeiterschaft ruhige und sachliche Arbeit wünsche, daher eine Gemeinschaft mit Leuten, die mit Knüppel und Schlagringen, wie die Nationalsozialisten, sogenannte „Aufklärungsarbeit" leisten, ablehne.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Einige frohe Stunden sollen den Mitgliedern der SPD. und vor allem der Delitzscher Jugend am Donnerstagabend geboten werden. Die Sozialistische Arbeiterjugend trifft eine Filmveranstaltung, in der einige Filme laufen, die einen Einblick in das Leben und Treiben der Arbeiterjugendbewegung vermitteln. Alle Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei werden um ihr Erscheinen gebeten. Die schulentlassene Jugend solle sich aber besonders den Besuch dieses Abends nicht entgehen lassen. Die Veranstaltung findet in der Aula der Knabenvolksschule statt. Eintritt ist frei!

Eilenburg

„Billiger" Fleischkauf

Vor dem Großen Schöffengericht in Torgau hatte sich das Ehepaar R. von hier wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei und Verleitung zum Diebstahl zu verantworten. Sie hatten im Oktober und November v. J. einen Fleischerlehrling dazu veranlaßt, ihnen Fleisch und Wurst ohne Bezahlung zu geben. Der Lehrling ließ sich dahingehend beeinflussen, wofür er Schokolade, Bonbons und zuweilen auch etwas Geld bekam. Die Sache kam dadurch heraus, daß der Fleischermeister eines Tages das Fehlen von zwei Würsten bemerkte. Der ihm zugefügte Schaden beträgt etwa 70 Mk. Der Lehrling ist vom Jugendgericht bereits mit einer Verwarnung bestraft worden. Das Ehepaar zeigte sich jetzt auch vor Gericht reumütig. Vom Staatsanwalt wurde für beide eine Zuchthausstrafe von je 1 Jahr beantragt. Das Gericht ließ jedoch noch einmal Milde walten und verurteilte beide zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Monaten. Darüber hinaus wurde ihnen noch eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugebilligt, wenn sie eine Buße von je 12 Mk. zahlen.

Bei jedem Briefträger

können die Postbezieher unseres Blattes die Erneuerung des Bezuges für

April 1929

bis zum 23. März bewirken. Nach diesem Termin erhebt die Post auf den Bezugspreis einen Aufschlag von 20 Pfg.

Kreis Torgau

Kommunistische Radauheiden.

Eine überfüllte Versammlung der SPD. in Belgern wird gesprengt.

Tätliche Mißhandlung des Reichstagsabgeordneten Peters durch kommunistischen Janhagel.

Die sozialdemokratische Ortsgruppe Belgern hatte zu Sonntag eine öffentliche Versammlung einberufen. Der große Saal des „Weißen Roß" war völlig überfüllt. Mehr als 350 Versammlungsbesucher waren anwesend.

Der Parteivorsitzende Hoffmann (Belgern) eröffnete die Versammlung und erteilte dem Reichstagsabgeordneten Peters das Wort zu seinem Referat über das Thema „Demokratie, Fascismus und Sowjetmilitarismus". In glänzenden Ausführungen hielt Peters eine Generalabrechnung mit den deutschen und ausländischen Fascisten. Er zeigte an einer Reihe ungähliger Beispiele, welche fruchtbringende Arbeit für die Arbeiterklasse in den Parlamenten durch die Sozialdemokratie geleistet worden ist. In scharfen Worten rechnete Peters unter dem Getöse einer lärmenden Minderheit mit den Kommunisten ab. Die Kommunistische Partei hat in Deutschland und ganz besonders in Rußland den Beweis der politischen Unfähigkeit erbracht. Der Redner wies nach, daß die Sozialdemokratie ständig an Mitgliedern gewinne. Der Ruhrkampf z. B. habe bewiesen, wie notwendig die Mitarbeit der Sozialdemokratie an der Reichsregierung sei.

An der Aussprache beteiligte sich zuerst der Kommunist König. Mit geradezu unglaublichen Argumentationen hetzte er nur gegen die SPD. Den Kapitalismus ließ er vollkommen aus dem Spiel.

Bei Peters' Schlußwort, das oftmals von Lärmszenen unterbrochen wurde, zeigte sich der wahre „Klassenkampf" der KPD. Mit den gemeinsten und unflätigsten Schimpfworten hinderte ein Haufen wildgewordener Spießer systematisch Peters, sein Schlußwort zu halten. Bei der Eröffnung der Aussprache war ohne Widerspruch durch die Versammlung die Redezeit auf 30 Minuten festgesetzt worden. Herr König hat die Geschäftsordnung mißbraucht, inde mer eine Stunde lang Kohl und Unsinn in seiner Rede verzapfte. Parteisekretär Fraenkel verlangte nach 45 Minuten das Wort zur Geschäftsordnung, wurde aber niedergeschrien. Das Beschämendste ereignete sich aber während der Auflösung der Versammlung. Peters und Fraenkel wurden ständig durch Handgreiflichkeiten bedroht. Als Peters die Treppe nach dem Lokal betrat, erhielt er von einem Rotfrontkämpfer einen schweren Fußtritt in den Rücken. Diese Lausejungenmanieren wird man sich für die Zukunft merken. Herr König wird seine Gassenjungenmethoden im Torgauer Kreise in Versammlungen der SPD. nicht mehr spielne, daran wird ihn ein starker Saalschutz des Reichsbanners hindern. Dieser laubere „Auch-Arbeitervertreter" erhält in sozialdemokratischen Versammlungen nicht mehr das Wort.

Den Kommunisten, die übrigens in Belgern über die „stattliche" Zahl von 30 Organisierten verfügen, ist es in die Knochen gefahren, daß die noch junge Ortsgruppe der SPD. auch in Belgern täglich wächst.

Es ist ein bedauernswertes Zeichen der politischen Verhetzung, wenn die Saat der KPD. solche Früchte trägt. Wenigstens 150 Versammlungsbesucher wandten sich mit Ekel und Abscheu von solchen Kampfmethoden ab. Mancher der Schreier wird in seinem stillen Kämmerlein seine politische Einsicht wiederfinden und feststellen müssen, daß er der Reaktion damit die besten Dienste erweist. Den Anführern dieser Wild-West-Methoden wird aber jeder Arbeiter mit einem gesunden Menschenverstand nur ein „Pfui Teufel!" zurufen.

Aufstieg der SPD. im Torgauer Kreis

Gründung neuer Ortsgruppen in Schildau und Prettin.

Am vergangenen Freitag und Sonnabend fanden in Prettin und Schildau öffentliche Versammlungen statt. In beiden Versammlungen sprach Parteisekretär Fraenkel (Torgau) über das Thema: „Demokratie, Fascismus oder Sowjet-Militarismus?" In beiden Versammlungen sind für die Sozialdemokratische Partei glänzende Erfolge erzielt worden. Der Redner verstand es, den Anwesenden klarzumachen, daß nur eine starke politische Organisation in der Lage ist, auch in der Kommunalpolitik selbständig aufzutreten. Die Stadtverordneten-, Gemeinde-, Kreistags- und Provinziallandtagswahlen stehen in diesem Jahre bevor. Ueberall muß die Sozialdemokratie mit selbständigen Listen in diesen Kampf treten. Dazu ist es eben auch notwendig, daß die Arbeitnehmerschaft nicht mehr politisch indifferent herumläuft. Aber auch in der Reichs- und Staatspolitik sind starke politische Organisationen eine unabwendbare Notwendigkeit.

Nach langem Bemühen ist es trotz der in der Aussprache von den Kommunisten gegen die Sozialdemokratie geführten demagogischen Kampfesweise gelungen, die Parteiorganisationen zu gründen. Am Freitag wurden nach der Versammlung in Prettin neun Mitglieder für die Sozialdemokratische Partei aufgenommen. In Schildau war der erste Erfolg noch besser. 20 neue Aufnahmen und eine Reihe Leser für das „Volksblatt" konnten gewonnen werden. Beide

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290319-17/fragment/page=0005

jungen Ortsvereine werden es als ihre schönste Aufgabe betrachten, die Zahl ihrer Mitglieder in Kürze zu steigern. Der letzte Erfolg wird auch im Torgauer Kreise in einer Reihe von Orten in Kürze Erfolge in Form neuer Ortsvereine nach sich ziehen.

Kreis Schweinitz

Die Genossenschaft reguliert selbst.

Nachdem über die die Elsterregulierungsarbeiten ausführende Firma der Konkurs eröffnet worden war, ergab sich für die Trägerin der Arbeiten, die Unterhaltungsgenossenschaft Schwarze Elster, die bedeutsame Frage, ob sie die Arbeiten in eigener Regie zu Ende führen oder einer anderen Firma übertragen wollte, was zweifellos zu einer nicht unerheblichen Verzögerung der Arbeiten geführt hätte. Nach Besprechungen mit dem Regierungspräsidentne in Merseburg und dem Vorsteher des Merseburger Kulturbauamtes hat sich die Genossenschaft jetzt entschlossen, die Arbeiten selbst zu Ende zu führen. Die Anschaffung der zahlreichen benötigten Geräte soll auch bereits in jeder Hinsicht sichergestellt sein, so daß die Arbeiten voraussichtlich nunmehr ohne jede Verzögerung beendet werden können.

auswärtige Fleischverkäufer mußte zunächst seinen Verkauf einstellen, da die Bockwitzer Fleischermeister die Echtheit der Ware anzweifelten. Doch auch der Tierarzt konnte nichts von Fleisch feststellen und mußte den Verkauf wieder freigeben.

Wir fragen in aller Oeffentlichkeit, wie kommen die Bockwitzer Fleischermeister dazu, einen Druck auf die Preisgestaltung der freien Marktverkäufer auszuüben? Wo anders hätte man diese wildgewordenen Fleischermeister wegen öffentlicher Ruhestörung in Polizeigewahrsam gebracht.

Gemeindevertretersitzung in Grünewalde.

Die Gemeindevertretersitzung am Sonnabend nahm zunächst Stellung zu dem Antrage auf Erwerbung der Mitgliedschaft beim Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge. Diese Frage soll in der Kreisabteilung des Verbandes der Preußischen Landgemeinden geklärt werden.

Der Plan über die Errichtung einer oberitrischen Telephonlinie nach dem Grünewalder Lauch wurde erläutert. Weitestgehende Schonung der Baumpflanzungen an den Straßen bei Ausführung wird gewünscht.

Dem Antrag der Ortsgruppe Grünewalde für Freidenkertum und Feuerbestattung auf Errichtung eines Urnenfriedhofes wurde stattgegeben. Die Anlage soll im Einvernehmen mit Vertretern der Freidenker durch den Gemeindevorstand festgestellt werden.

Zum Antrag der Erwerbslosen auf Gewährung einer Sonderunterstützung in Gestalt von Kohlen sowie Uebernahme der Mietzahlungen und Hauszinssteuern auf die Gemeinde wurde erläuternd dargetan, daß den in Not befindlichen Erwerbslosen auf deren Antrag vor Eingang des Kollektivantrages über dessen Rahmen hinaus Unterstützungen gezahlt worden sind. Da schon ein Teil der nachgewiesenen Erwerbslosen inzwischen in Arbeit getreten ist, der Hauptteil in dieser Woche in Arbeit tritt, erachtet die Gemeindevertretung das vom Fürsorgeausschuß angewandte Verfahren der sofortigen Unterstützungszahlung auf Grund vorgelegter Einzelanträge für das richtige. Etwa noch eingehende weitere Anträge sind in gleicher Weise zu erledigen.

Durch die Auflösung des Gutsbezirks Mückenberg ist die Gemeinde Grünewalde ein Eigenschulverband geworden. Der Schulvorstand des Gesamtschulverbandes Grünewalde hat somit seine Auflösung zu erfahren. Eine Neuwahl wäre vorzunehmen. Die Gemeindevertretung bestätigt durch einstimmigen Beschluß den bisherigen Schulvorstand des Gesamtschulverbandes Grünewalde als Schulvorstand des Eigenschulverbandes Grünewalde.

Infolge der durch den Finanzausgleich geschaffenen finanziellen Verbundenheit zwischen Staat, Land und Gemeinden, auch mangels Vorhandensein der restlosen steuerlichen Unterlagen aus den aufgelösten Gutsbezirken ist es nicht möglich, den Haushaltsplan der Gemeinde fristgemäß zum 1. April fertigzustellen. Um die Gemeinde bis zur Fertigstellung des Haushalts der Mittel nicht zu entblößen, wurde einstimmig beschlossen, die für das Rechnungsjahr 1928/29 festgesetzten Steuerzuschläge auch im Rechnungsjahr 1929/30 vorläufig zu erheben.

Von dem Beschluß des Kreisausschusses, betreffend Ablehnung des Antrages der Gemeinde auf Umgemeindung der Parzellen 138/12 usw. vom Gemeindebezirk Mückenberg (früher Gutsbezirk Mückenberg) nach dem Gemeindebezirk Grünewalde, wurde Kenntnis genommen. Der Beschluß des Kreisausschusses erregt einiges Befremden, da die in Frage kommenden Parzellen seit Jahren von einem Besitzer in Grünewalde mit im Gemeindebezirk Grünewalde nebenan gelegenen Grundstücken gemeinsam bewirtschaftet werden, die Zulegung dieser Parzellen in den Verhandlungen über die Auflösung des Gutsbezirks Mückenberg als zu Grünewalde fallend bezeichnet wurden, da Teile eines aufzulösenden Gutsbezirks in der Regel der Gemeinde zugelegt werden sollen, von der aus sie bewirtschaftet werden, und die Grenzführung eine geschlossenere wäre. Die Stellungnahme des Kreisausschusses dürfte revisionsbedürftig sein.

Auf Anregung wurde die Instandsetzung der sogenannten bisher und noch von der „Bubiag" zu unterhaltenden Wobergsbrücke festgestellt.

Mühlberg. Treibeis. Das Eis der Elbe setzte sich Sonntag im Laufe der Mittagsstunden im hiesigen Stromgebiet in Bewegung. Ein Opfer desselben wurde die zur kleinen Fähren führende Brücke, die von den Eismassen ausgehoben und zerstört wurde. Gegen Abend türmte es sich erneut an der kleinen Fähre, wie ebenfalls Meldungen von Festsetzungen im Unterlauf bis Belgern eintreffen.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 361,9).

Mittwoch: 10.50 bis 11 Uhr: Anna Kröber, Leipzig: „Ueber elektrisches Wachen". 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.15 bis 14.45 Uhr: Italienischer Unterricht. 15 Uhr: Für die Jugend. 16.30 Uhr: Frischer Nachmittag. 18.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 18.55 bis 19.20 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Städtischen Opernhaus, Chemnitz: Fidelio. Oper in 2 Akten. Text nach Bouilly von J. Sonnleithner und H. Treitschke. Musik von L. van Beethoven. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1649).

Mittwoch: 10.15 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 bis 12.55 Uhr: Aus der Lebensgeschichte der Blüten (III). Prof. Dr. Schoenichen. 13.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 13.45 bis 14.15 Uhr: Bildnurkursus. 14.45 bis 15.30 Uhr: Kinderstunde. 15.30 bis 15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40 bis 16 Uhr: Wie haben die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine versucht, der Not der Landwirtschaft zu begegnen? Elisabeth Boehm. 16 bis 16.30 Uhr: Berufsberatung. Das Berechtigungsnweien (II). Ob.-Reg.-Rat Dr. Käthe Goebel. 16.30 bis 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert Hamburg. 17.30 bis 18 Uhr: Buch und Wirtschaft. Dr. Theodor Heuß. 18 bis 19.30 Uhr: Aktuelle Romanstoffe: Die Wendung zur Geschichte. Dr. Harald Braun. 19.30 bis 19.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 19.55 bis 19.20 Uhr: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter: Elektrotechnik. Ing. H. Bornemann. 19.20 bis 19.45 Uhr: Einführung in das Verstehen von Musik. Prof. Dr. Hans Mersmann. 20 Uhr: Wovon man spricht. 20.30 Uhr: Irland in Musik und Dichtung. Anschließend: Presse-Umschau des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Tagesnachrichten. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Sparkasse **Kreisbank des Saalkreises**
Halle an der Saale
Annahme von mündelsicheren Spar-Einlagen
Ausführung bankmäßiger Geschäfte

Trinkt Milch dauerpasteurisierte aus der **Halleschen Molkerei**
Glauchaer Straße 15-16 Telephon Nummer 263 74

Naumann & Co. färbt, wäscht und reinigt
Fabrik: Jacobstraße 39, Telephon 283 24. Läden: Gr. Steinstraße 54/55, Geiststr. 18, Landwehrstr. 8. Merseburg: Burgstr. 14

G. Vester Akt.-Ges. • Bahnspedition
Gegründet 1848 — Telephon 279 01
Spedition • Wohnungstausch • Möbeltransport
Halle an der Saale Güterbahnhof

OPEL, der billigste Wagen im Einkauf und in Betrieb
Personenwagen in allen Größen. Lieferwagen von 6 Zentner bis 2 Tonnen.
Opel-Generalvertretung **OTTO KUHN, HALLE A. S.** Merseburger Str. 32, Tel. 266 19

B.V.-Aral ist Qualitätsware
Deutscher Benzol-Vertrieb, G. m. b. H., Artilleriestraße 50a

Engelhardt-Biere
Brauereien für Mitteldeutschland in: Halle a. S., Merseburg u. Sangerhausen

Hausfrauen! Verlangt Wein-Essig -- Tafel-Essig -- Essig-Sprit Mostrich -- Speise-Öle aus den **Halleschen Essigfabriken GmbH**
Halle an der Saale -- Telephon Nr. 21216, 2149

Werke der Stadt Halle
Elektrizitätswerke
Schaff schnell Dir an elektrisch Licht, so brauchst Du Dich zu ärgern nicht
Elektrisches Licht — Jedermanns Licht!
Es ist billig, bequem, sauber, gefahrlos, freudespendend, wohltuend.

Kreis Liebenwerda

Abermals Kohlenstaubexplosion in Lauchhammer.

Vier Arbeiter tragen Verletzungen davon.

In der Brikettfabrik Lauchhammer ereignete sich heute früh 6 Uhr abermals eine Kohlenstaubexplosion, die glücklicherweise nicht so schwere Folgen nach sich zog wie die vorhergegangene, da die Sicherheitsvorrichtungen besser funktionierten. Immerhin trugen auch bei diesem Unglück zwei Arbeiter ernstere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen davon, während zwei andere leichter verletzt wurden. — Der Materialschaden ist diesmal nicht so groß.

Wenn diese Explosion auch keine ernsteren Folgen hatte, beunruhigt doch die schnelle Folge derartiger Unglücksfälle die Arbeiterschaft und deren Angehörige sehr. Es ist deshalb dringend zu fordern, daß die Sicherheitsmaßnahmen auf das höchste in Anwendung gebracht werden.

Wildgewordene Mittelständler.

Ein Vorgang, der die Denkart gewisser Mittelständler ins rechte Licht setzt, spielte sich am vergangenen Freitag auf dem Wochenmarkte in Bockwitz ab. Seit ungefähr vier Wochen erscheint auf dem Wochenmarkt in Bockwitz ein Fleischverkäufer mit seinem Auto und verkauft seine Waren viel billiger als die dortigen Fleischermeister. Man sollte nun annehmen, daß die Fleischerinnung von Bockwitz sich diesen Preisen auch nur einigermaßen anpaßt, doch weit gefehlt, die Sache kam anders. Der Fleischverkäufer kam wieder mit seinem Auto und wollte seine Ware losschlagen, doch auf einmal erschien ein Teil der Bockwitzer Fleischerinnung mit den Landjägern und einem Tierarzt, und der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192903 19-17/fragment/page=0006

Der neue Bauarbeitertarif

Die Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Reichstarifvertrages für das Baugewerbe, der für die Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Bezirken den Rahmen bilden soll, sind dieser Tage nach vielen mühevollen und zeitraubenden Beratungen zu Ende geführt worden. In der Arbeitszeitfrage wurde eine vollbefriedigende Lösung nicht gefunden. Immerhin haben die Unternehmer zugestanden, daß die Arbeitszeitregelung in den Bezirken, wo sie bereits abgeschlossen ist, in den neuen Vertrag übernommen und für die übrigen Bezirke frei verewindet wird. Nach Inkrafttreten des neuen Arbeitschutzgesetzes wird über die Arbeitszeit im Baugewerbe neu verhandelt werden.

Die im vorigen Reichstarifvertrag vereinbarte Lohnspanne zwischen Fach- und Hilfsarbeiter von 17 Prozent, die in der Praxis zurzeit fast überall durchgeführt ist, bleibt bestehen, bei den bezirklichen Verhandlungen muß jedoch eine vorteilhaftere Eingruppierung der qualifizierten Hilfsarbeiter in höhere Lohnstaffeln erreicht werden. Beim Tiefbau soll der dem Maurer als Hilfe beigegebene Arbeiter den Bauhilfsarbeiterlohn erhalten. Die Betonklausel wurde klarer gefaßt und etwas verbessert. Auch hier wird bei den Bezirksverhandlungen auf die Festlegung weiterer Zuschläge Gewicht gelegt werden müssen.

Die Bedingungsbestimmungen sind ebenfalls verbessert worden. Die Ferien für Lehrlinge sollen künftig im ersten Lehrjahr 6, in den übrigen Lehrjahren 4 Tage betragen. Bezahlt werden die Lehrlinge prozentual nach dem Tarifstundenlohn der Vollarbeiter. Die in die Arbeitszeit fallenden Schulstunden und die Wege zur und von der Schule werden gleichfalls vergütet. Ueber das zahlenmäßige Verhältnis der Lehrlinge zu den Gesellen wird mit den Innungs- und Handwerkskammern noch verhandelt werden. — Die Betriebsvertretungsfrage ist zufriedenstellend geregelt.

In der Urlaubsfrage ist ebenfalls manches erreicht worden. Die vielfach zu Schikanen benutzten Bestimmungen des alten Vertrages sind durch klarere Bestimmungen ersetzt worden. Die Wartezeit wurde auf 36 Wochen verkürzt. Die Zahl der Ferientage wurde bis zu fünf im letzten Vertragsjahr erhöht. Jetzt erlischt der Ferienanspruch auch dann nicht, wenn ein Arbeiter wegen Mangel an Arbeit entlassen, innerhalb 30 Wochen aber wieder eingestellt wird. Aus dem Vorjahr (1928) erworbene Ferienrechte gehen im gleichen Unternehmen nicht verloren. Durch die neuen Bestimmungen kommen viele Tausende von Bauarbeitern mehr als bisher in den Genuß von Ferien.

Die endgültige und bindende Entscheidung bei Lohnstreitigkeiten bleibt wie bisher den Tarifinstanzen vorbehalten. Die Behandlung von Lohnstreitigkeiten gestaltet sich wie folgt: Zunächst verhandeln in den Lohnbezirken die Parteien. Können sie sich nicht einigen, dann kommt der Lohnstreit vor das bezirkliche Tarifamt, das aus einem Unparteiischen als Vorsitzenden und je vier Beisitzern aus beiden Parteien besteht. Ist vor diesem Tarifamt eine Einigung nicht möglich, so hat das Amt einen Schiedsspruch zu fällen. Wird er einstimmig angenommen, hat er bindende Wirkung. Lehnt eine oder lehnen mehrere Parteien den Schiedsspruch ab, dann tritt das Tarifamt unter Hinzuziehung zweier weiterer Unparteiischer nochmals in Tätigkeit. Kommt abermals keine Einigung zustande, ist wieder ein Schiedsspruch zu fällen. Wird dieser mit mindestens 7 Stimmen Mehrheit gefällt oder haben die Parteien vorher erklärt, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen, dann hat der Spruch bindende Wirkung. Alle auf diese Weise nicht erledigten Lohnstreitfälle werden von dem Hauptarbeitsamt endgültig entschieden.

Die alten Löhne haben Geltung bis zum 10. April. Fällt die neue Entscheidung über die Löhne später, dann gelten dennoch in allen Fällen die neuen Löhne vom 11. April an bis zum 31. März 1930. Der Reichstarifvertrag dagegen soll Geltung haben bis zum 31. März 1931.

Jetzt haben die Bezirkskonferenzen des Deutschen Baugewerksbundes über Annahme oder Ablehnung des Verhandlungsergebnisses zu entscheiden, ebenso die übrigen am Vertrag beteiligten Gewerkschaften, sowie die baugewerblichen Unternehmerorganisationen.

Die Lohnbewegung bei der Reichsbahn

Zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den Eisenbahnergewerkschaften haben am Montag Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne stattgefunden. Sie brachten kein positives Ergebnis. Die Vertreter der Verwaltung konnten mit dem für die Gewerkschaften völlig unbefriedigenden Vorschlag, die bisherigen Lohnsätze unkündbar bis zum 31. März 1930 neu zu verhandeln. Die Gewerkschaften verlangten darauhin eine Aussprache mit den Gewerkschaften.

In der Eisenbahnlohnfrage haben sich die Dinge, wie man sieht, sehr rasch zugespitzt. Hoffentlich kommt die Hauptverwaltung bei der Besprechung der Organisationen mit dem Generaldirektor von ihrer bisherigen völlig ablehnenden Haltung los.

Lohnkampf im Steinsetzgewerbe

Der Lohnkampf des mitteldeutschen Steinsetzgewerbes, der schon seit längerer Zeit im Gange steht, jetzt vor einem kritischen Punkt. Die Tarifverhandlungen sind gescheitert und ebenso die Vermittlungsaktion des Landestarifamts. Der Zentralverband hatte daraufhin vom Reichsarbeitsministerium einen Schlichter zur Vermittlung gefordert. Auch dieser — Oberregierungsrat Oppler (Erfurt) — brachte keine Verständigung zustande. Am 25. März wird sich nun eine Schlichterkammer mit dem Lohnstreit beschäftigen müssen. Vom Ausgang dieser Verhandlungen hängt es ab, ob ein Wirtschaftskampf vermieden wird oder nicht. Bleiben die Unternehmer bei ihrer unversöhnlichen Haltung, dann tragen sie die Verantwortung für den offenen Konflikt. Die Arbeiter fürchten eine Kraftprobe nicht. Sie stehen geschlossen hinter ihrer als mustergültig anzusprechenden Organisation.

Aus der Kölner Metallindustrie.

Köln, 18. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die Verhandlungen in der Kölner Metallindustrie sind vorläufig ohne jedes Ergebnis abgebrochen worden.

Die Arbeitgeber hatten den Tarif bereits am 1. Februar gekündigt. Sie verlangten die Verlängerung der bisherigen Verträge ohne jede Abänderung auf weitere zwei Jahre. Die Arbeitnehmervertreter forderten dagegen eine Erhöhung der Mindestlöhne durch Anpleichung an die Akkordsätze sowie deren Sicherung. Das haben die Arbeitgeber abgelehnt. — Die Kölner Metallarbeiter werden am Freitag zu dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen Stellung nehmen.

Die Lohnverhandlungen in der chemischen Industrie von Köln und Umgebung haben ebenfalls noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Arbeitgeber lehnen vorläufig jede Lohnerhöhung ab.

Mühlenarbeiterstreik in Berlin.

In Berlin ist am Montag ein Streik der Mühlenarbeiter ausgebrochen, der 420 Arbeiter umfaßt. Ein mit den Stimmen der Unternehmervertreter gefällter Schiedsspruch war von den Unternehmern abgelehnt worden.

Verurteilter Menschenschinder.

Die Sanitätsbehörden in Lodz haben den Besitzer und Direktor einer großen polnischen Baumwollfabrik, Oskar Kon, genannt der Baumwollkönig von Lodz, zu einer Woche Gefängnishaft verurteilt, weil die sanitären Zustände in seinen Fabrikanlagen jeder Beschreibung spotteten.

Die Arbeitsverhältnisse in dieser Fabrik sind die schlechtesten in ganz Polen. Trotz des bestehenden Verbots muß in Kons Betrieb auch nachts gearbeitet werden. Frauen und Kinder werden zu der schwersten Arbeit hinzugezogen. Alle Arbeiter erhalten untertarifliche Löhne. Nach dem letzten Textilarbeiterstreik in Lodz erklärte Kon, die Arbeiter seiner Fabrik nur unter der Bedingung wieder einzustellen, daß sie sich eine Lohnherabsetzung gefallen ließen.

Kon erklärte den Behörden nach seiner Verurteilung, daß er seine Fabrik schließen und die 9000 Arbeiter auf die Straße setzen werde, wenn das Urteil nicht aufgehoben werde. Man kann wohl erwarten, daß dieser Menschenschinder, wenn er seine Drohung wahrmachen sollte, auch noch weitere Zwangsmaßnahmen auferlegt werden.

Kommunisten gegen Arbeitersport

Wolfen, den 19. März.

Nachdem die Kommunisten, deren Spotverein „Freie Turnerschaft" aus dem Arbeiterturn- und Sportbund ausgeschlossen worden ist, bisher schon durch einen gemeinen Kuhhandel mit den Bürgerlichen — worüber wir noch berichten — erreicht haben, dem bundestreuen Arbeiterturn- und Sportverein Fichte die Turnhalle vorzuenthalten, versuchen sie jetzt einen neuen Anschlag gegen den Arbeitersport in der Gemeindevertretung.

Vor kurzem stellte der bundestreue Verein an die Gemeinde einen Antrag auf Gewährung eines Zuschusses Darlehens in Höhe von 300 Mk. Dieses Geld soll zur Anschaffung von Turngeräten dienen. Jetzt haben nun aus kommunistischen Parteikreisen heraus, werden die kommunistischen Gemeindevertreter gegen diesen Antrag im Gemeindeparlament stimmen. Bei der Einstellung Kommunisten ist alles möglich. Vor zwei Jahren stellte die Gemeinde einem bürgerlichen Verein ein zinsloses Darlehen von 1000 Mk. Verfügung. Das Wolfener Gemeindeparlament kann also gar nicht anders, als dem Arbeitersportverein 300 Mark zu gewähren. Oder will das Wolfener Gemeindeparlament hier offen Partei gegen die bundestreuen Sportler und gegen die Sozialdemokratie nehmen? Am heutigen Dienstag findet in Klukigs Gasthof eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Die Sitzung, die bereits um 7 Uhr beginnt, beschäftigt sich u. a. auch mit dem Darlehnsgesuch des Turnvereins. Sämtliche Sportler müssen zur Sitzung kommen, damit sie die Vorgänge bei der Abstimmung beobachten können.

Fußball im Bitterfelder Bezirk

Bitterfeld, 18. März.

Am Sonntag konnten auf einigen spielfähigen Plätzen doch noch einige Spiele ausgetragen werden. Es spielten:

Greppin I — Sandersdorf I 3:2 (1:2).

Beide legten ein scharfes Tempo vor. Greppin konnte erst kurz vor dem Schlußpfiff den Siegtreffer anbringen.

Holzweißig I — Zöckerndorf I 6:1 (2:0).

Der Reuling der I. Klasse muß sich noch tüchtig verbessern. Holzweißig spielte zuerst etwas zerfahren. Durch die stärkere Spielweise H.s wurde der Gegner bald zermürbt. Durch Mißverständnis der Hintermannschaft H.s kam Zöckerndorf den Ehrentreffer schießen.

Holzweißig II — Zöckerndorf II 11:1.

Holzweißig Jgd. — Zöckerndorf Jgd. 1:1 (0:1).

Greppin Jgd. — Sandersdorf Jgd. 11:0 (8:0).

Arbeitersport am Kyffhäuser

Kelbra, 18. März.

Am Sonntag wurden auf dem hiesigen Sportplatz, welcher infolge des aufgeweichten Bodens nicht so ganz spielfähig war, zwei Handballspiele ausgetragen.

Kelbra II — Nordhausen II 1:0 (0:0).

Kelbra war leicht überlegen, infolgedessen konnte sie den Sieg für sich buchen. Der Schiedsrichter leitete unparteiisch.

Kelbra I — Nordhausen I 0:2 (0:1).

Dieses Spiel wurde von der Nordhäuser Mannschaft sehr hart ausgetragen. Kurz vor dem Abpfiff mußte sogar ein Kelbraer Spieler infolge einer Verletzung am Auge aufgeben. Noch zu bemerken ist, daß der Schiedsrichter, welcher aus Nordhausen mitgekommen war, zugunsten der Nordhäuser Mannschaft leitete, was bei der über dreihundertköpfigen Zuschauermenge große Unruhe hervorrief. Ein Unentschieden wäre bei diesem Spiel besser am Platze gewesen.

Am Sonntag in Kleinwerther stattgefundenen Fußballspiel wurde folgendes Resultat erzielt: **Kelbra I — Kleinwerther I 11:0.**

Sport am Karfreitag

Das Kapitel „Heiligung der Sonn- und Feiertage" hat wiederholt unsere Kritik herausgefordert. Der „Karfreitag" steht vor der Tür. Die Funktionäre der Turn- und Sportvereine die wie bisher üblich war — für den Karfreitag Wettspiele abgeschlossen haben, seien hierdurch nochmals auf die mehr als eigenartige Rechtsprechung aufmerksam gemacht.

Grundlage für die grundlegende Entscheidung des Kammergerichts (1. Strafsenat) vom 18. Mai 1927 bildet — man höre und staune — die „Allerhöchste Kabinettsorder" vom 7. Februar 1837 (eine ältere Bestimmung war wohl nicht zu finden? Die Red.) in Verbindung mit einer Oberpräsidial-Verordnung von 1897.

Nach der Auffassung des Kammergerichts verfolgen all diejenigen Vorführungen, wie insbesondere auch der Kampf bestimmter Personengruppen untereinander zu sportlichen Zwecken den Zweck — die Schaulust der Allgemeinheit zu befriedigen! Dieses Ziel setzen sich aber, so wird weiter gefolgert, auch Fußballspiele, sofern sie auf öffentlichen Plätzen ausgetragen werden und zu ihnen eine unbestimmte Menschenmenge zugelassen wird. Erfahrungsgemäß soll dies nach Ansicht des Kammergerichts Anlaß zum Wetten der Zuschauer untereinander sein und damit eine Spielleidenschaft auslösen, die mit der inneren Erhebung des Festtages nicht vereinbar sei.

Leider müssen wir uns vorläufig mit dieser Rechtsauffassung abfinden gehen. Ja, wir müssen zusehen, wie die Vereinsfunktionäre für den Rückschritt von Weltspielen usw. wegen Störung der Sonntagsruhe auf Grund des § 366 RStG. bestraft werden. Aber mit Nachdruck fordern wir, daß man endlich mit den mehr als präsistorischen Bestimmungen aufgeräumt und einer modernen Auffassung der Boden geebnet wird. Die wir hören, ist eine einheitliche Regelung des Rechtsgebietes in Aussicht genommen. Unsere Parlamentsvertreter werden ihren Standpunkt zu verteten wissen!

In Halberstadt wurde am Sonntag eine Arbeitsgemeinschaft für den Harzrettungsdienst gegründet, die sich aus dem Roten Kreuz, Behörden, Kurverwaltungen, Harzklub, Hotelbesitzerorganisationen, Berkehrsverband, ADAC. usw. zusammensetzt.

*

Wie die Boxsportbehörde Deutschlands mitteilt, hat sich der Sportausschuß in seiner außerordentlichen Sitzung am Montagabend mit der Sichtung des umfangreichen Materials in der Angelegenheit Bülow — Schmeling beschäftigt. Um eine weitere Klärung herbeizuführen wurde Bülow telegraphisch um die Benennung des von ihm bereits schriftlich angekündigten Beweismächtigen gebeten, sowie Max Schmeling zur nächsten Sitzung am 21. März geladen.

Aus dem Bockwitzer Ländchen

Verbandend.

Raundorf bei Landshammer, 18. März.

Seit Jahren zum erstenmal hatte sich der 2. Gruppe im 3. Bezirk des Arbeiter-Turn- und Sportbundes am Sonnabend zu einem Jugendtreffen, um durch eine Veranstaltung Zeugnis von ihrem Sein abzulegen. Beteiligt waren die Vereine Rußland, Uritzend, Kleinleipisch und Raundorf. Geboten wurden sämtliche Uebungsarten von der Freiübung aufwärts bis zum Musterturnen der Gruppenriege. Anspredend wirkten auch die Turnerinnen und Schülerinnen mit Volkstänzen und Singspielen.

Als Beauftragter des Bezirks richtete der Bezirksjugendleiter Karch (Senftenberg) das Wort an die Jugend. Nach Ausbändigung einer Erinnerungsschrift und des Bundesabzeichens an die Jugend erschall ein dreifaches „Frei Heil" bei rund 400 Anwesenden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß mit der Werbeveranstaltung ein neuer Schritt vorwärts getan worden ist.

Sportverein „Minerva".

Grünewalde, den 18. März.

Der Sportverein „Minerva" hielt am Freitag seine fällige Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Zu Beginn begrüßte der Vorsitzende den durch Unglücksfall lange Zeit ferngebliebenen Max Meyer und den wie durch ein Wunder verschont gebliebenen Max Krampe, welcher von dem Autounglück am 3. März in Raundorf b. Rußland als Einzigüberlebender zurückgeblieben ist. An Spielbetrieb war bisher noch nichts zu verzeichnen, da der herrschende Winter immer noch keine Spielgelegenheit bot. Das Serienspiel gegen Schornsgosda konnte wegen des noch vorhandenen Schnees nicht ausgetragen werden, ebenso das Spiel gegen Sparta Staupitz. Das geplante Osterspiel gegen Osterwiek (Harz) wird umständehalber kein Kartreitag ausgetragen. Dagegen sollen am 1. Osterfeiertag die neugegründete Jugendmannschaft und die II. Kollmannschaft je ein Spiel austragen. Der Einspruch bezüglich der 1. Klasse, welcher vom Bezirk abgelehnt wurde, ist an den Kreisausschuß weitergeleitet worden.

Ueber die Jugendbewegung sprach der Vorsitzende in seinem Bericht von der am 24. Februar in Finsterwalde abgehaltenen Bezirksjugendleitertagung. Große Arbeit ist noch zu leisten, um auf dem Gebiete der Jugendbewegung vorwärts zu schreiten. Sobald die Einwilligung der Partei und die Herausfahrung des Schrankes erfolgt sind, sollen regelmäßig Jugendabende abgehalten werden. Der Schrank, welcher mit guter Lektüre und interessanten Tischspielen ausgerüstet ist, wird zur geistigen Anregung der Jugendlichen viel beitragen. Das am 21. April in Finsterwalde stattfindende Jugendtreffen, welches in Form von Vorführungen geplant ist, wird von allen Jugendlichen des Vereins besucht.

Der Verein hat sich jetzt dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossen. Da der bisherige Jugendleiter zu gleicher Zeit als Vereinsspielleiter tätig war und infolgedessen mit Arbeit überlastet ist, wurde Max Meyer mit dem Amte des Jugendleiters betraut. Die Unterstützung durch die Gemeinde wurde von den Anwesenden mit Freude begrüßt. Unter den Sonstigen fand eine rege Aussprache statt. Zum Gruppenleiter am 15. März wurde Max Meyer delegiert, zum Kreistag am 17. März in Cottbus Max Klemm.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

6. Bezirk. (Fußball.) Schiedsrichtervereinigung. Die Schiedsrichterversammlung findet nicht Freitag, den 22. März, sondern am 6. April im Restaurant „Jagdschloß" statt. Alles dort zu Erscheinen zu erscheinen. Fernbleiben wird sahungsgemäß bestraft. Pfuflinge haben mit zu erscheinen.

J. A.: W. Brandt, Obmann.

6. Bezirk. (Handball.) Schiri-Vereinigung. Die Schiri werden darauf aufmerksam gemacht, der jedem Spiele auf das Bundesheft aufmerksam zu machen. Des weiteren werden alle Vereinsobleute ersucht, ihre Adresse, sowei wie sie noch nicht abgegeben ist, bis zum 24. März an meine Adresse einzusenden. Adolf Berge, Schiri-Obmann.

8. Bezirk. Fußball. Serienspiele am 24. März: 1. Klasse, Gruppe A: Nr. 22 Zöckerndorf I — Wolfen I (Weimarer) 15 Uhr. 23 Petersroda I — Sandersdorf I (H. Pahl) 15 Uhr. 24 Greppin I — Holzweißig I (Richter) 15 Uhr. Gruppe B: 25 Bitterfeld I — Wittenberg (F. Kristiak) 14.30 Uhr. 26 Pistertitz I — Kemberg I (Berger) 15.30 Uhr. 27 Gräfenhainichen I — Reißig I (Wagner) 15 Uhr. 2. Klasse, Gruppe A: 28 Petersroda II — Greppin II — Holzweißig II (Weisterian) 10 Uhr. 30 Zöckerndorf II — Wolfen II (Giesche) 10 Uhr. Gruppe B: 31 Mühlbeck I — Sandersdorf II (W. Pahl) 14 Uhr. 32 Mühlau I — Brehna I (Kiesweg) 15 Uhr. 33 Bitterfeld II — Holzweißig II (Adme) 10 Uhr. Gruppe C: 34 Pistertitz II — Kemberg II (Pannitzer) 14 Uhr. 35 Schorwendig I — Lichtenburg I 15 Uhr. 36 Gräfenhainichen II — Reißig-Zerbst I (Wenzel) 13.15 Uhr. Jugendliste, Gruppe A: 37 Zöckerndorf (Berger) 14 Uhr. Gruppe B: 40 Bitterfeld — Zöckerndorf (Richter) 15.30 Uhr. 41 Gräfenhainichen — Reißig (Wensel) 10.30 Uhr. 42 Pistertitz — Wittenberg (Kerkhen) 13 Uhr. — Bitterfeld II muß, da Brehna I zurückgezogen ist, in der Gruppe A spielen. Für Bitterfeld spielt in Gruppe C Lichtenburg I Pistertitz-Gleichstatsspiele. Willi Petermann.

4. Kreis. 1. Bezirk. Handball. Die Vereinsspielleiterkonferenz vom 16. März faßte folgenden Beschluß: Infolge der Witterungsverhältnisse und schlechter Platzbeschaffenheit fällt die Frühjahrsserie 1929 aus. Das weiterer ruht jeglicher Spielbetrieb im Bezirk Bezirk bis mit Ostern. Es soll erst am 7. April wiederaufgenommen werden. — Die Spielzentrale wird infolge obigen Beschlusses erst ab 4. April wieder geöffnet. — Die nächste Börse für alle Spielarten findet am Karfreitagfrüh 9 Uhr im „Volkshaus" Leipzig statt.

Deutscher Arbeiter-Regierbund, Bezirk Halle. Die Bezirksausscheidungsspiele für Sportlerinnen finden am Karfreitag 1/2 Uhr im Volkshaus statt. Es starten: Fahr, Schlotte, Friede Fuhr, Pohle, Schuster, Ida Fuhr, Frost, Seifert, Ludwig, Weber. Spielführer: Scholz. Die Ausscheidungsspiele für Sportler finden am 7., 14. und 21. April im Volkshaus statt. Es starten am 7. April (8 Uhr): Franz Andreas, Zumin, Karl Andreas, Schuster, Wolter. 10 Uhr: Paul Andreas, Hoffmann, Wille, Brauer, Schröder. Spielführer: Schuster. 1/2 8 Uhr: Otto Klauß, Haef, Geinitz, Scholz, Göge. 4 Uhr: Henze, Ohme, Grohmann, Kell, Pohle, Arno Fahr. Spielführer: Scholz. Am 14. April (8 Uhr): Mothes, Ulrich, Kupfer, Elite, Schöllner. 10 Uhr: Hoffe, Meyer, Bormel, Dietrich (Galle), Brückner. Spielführer: Scholz. 1/2 8 Uhr: Böttcher, Oelmann, Dietrich (Ammendorf), Wellopp, Otto Klöß. 4 Uhr: Böge, Fischer, Speck, Roth, Wertsch, Brachaus. Spielführer: Böttcher. Am 21. April (8 Uhr): Niederhausen, Müller, Heinig, Retzel, Hellamann, Kreu, Ertel, Hugo Fahr. Spielführer: Hugo Fahr. Serienspiele am 24. März: Frei Gut-Halbendorf 8 Uhr, Setzing gegen Freien Lauf 1 9 Uhr, Freiheit — Teutschenthal 1 Uhr, Freie Kegelschwestern — Teutschenthal 3 Uhr. Am 29. März: Solbartitz — Ammendorf 10 Uhr, Unter Uns — Ammendorf 4 Uhr. — Resultate vom Serienspielen: Vorwärts — Freie Neune 2:0, Wettin — Neumünster 2:0, Freiheit — Sennewitz 2:0, Frisch drauf — Brachstedt 2:0, Freien Lauf II — Brachstedt 2:0, Frisch drauf — Sülzdorf 2:0, Schönau I gegen Neumünster 2:0, Neumark — Freie Kegelschwestern 2:0, Neumark — Freie Kegelbrüder 2:0, Naundorf — Leiche 2:0.

Wichtig für Sportvereine!

Von jeder Veranstaltung, von jedem Spiel, von jeder wichtigen Versammlung und Tagung muß sofort — möglichst noch am selben Tage — ein Bericht an die Sportredaktion, Halle, Gr. Märkerstr. 6, eingesandt werden. Etwaige Auslagen werden zurückerstattet. Die Berichte sind kurz, aber vollständig abzufassen, nur einseitig, aber deutlich mit Tinte, Schreibmaschine, oder tiefschwarzem Bleistift niederzuschreiben. Niemals Tintenstift verwenden! Schnelligkeit und Pünktlichkeit sind oberste Pflicht aller Berichterstatter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290319-17/fragment/page=0007

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. – Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 244, Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 2109

Halle.

Aus dem Bezirk

Ammendorf. Dienstag, 19. März, 20 Uhr, „Elsterta". Mitgliederversammlung. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen und alle jugendlichen Familienangehörigen über 14 Jahren mitzubringen. Gen. Brenner (Halle) hält einen Filmvortrag über das Jugendtreffen der SAJ. in Dortmund. – Volksblattleser mit ihren Jugendlichen willkommen.

Delitzsch. SAJ. Donnerstag, den 21. März, abds. 7½ Uhr, in der Aula der Knabenvolksschule, Bitterfelder Straße, Jugendwerbeabend. Der Abend wird ausgefüllt durch Rezitation, Musik und Filmvorführung. Die Jugend und auch die Erwachsenen sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen und wir erwarten deshalb auch starken Besuch.

Hohenthurm. Freitag, d. 22. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Neumann Mitgliederversammlung.

Grünewalde. Sonnabend, den 23. März, abends 7 Uhr, im Gasthof „Zur Walke" Mitglieder-Versammlung. Genossinnen und Genossen sorgt für starken Besuch.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr, bei Kamerad Schustack, Graseweg, Vorstandssitzung. Da wichtige Tagesordnung, bitten wir um pünktliches Erscheinen.

Jungreichsbanner. Jeden Dienstag abend 8–10 Uhr in der Turnhalle der Talamtschule Uebungsabend. Restloses Erscheinen ist Pflicht. Turnschuhe mitbringen.

Ortsgr. Könnern. Donnerstag, den 21. März, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Vortrag des Gausekretärs Kamerad Gebhardt (Halle). Erscheinen unbedingt Pflicht.

Sonstige Vereine.

Deutsche Friedensgesellschaft. Dienstag, den 19. März, 20 Uhr, im „Zentral-Hotel" (Talamtstraße 4) Wichtige Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Landesverbands-Versammlung Erfurt und die Generalversammlung Berlin von Herrn Lehrer Kubitz. 2. Kritischer Rezitationen von Frau Durra und Herrn R. Durra. Herr Durra liest u. a. aus „Im Westen nichts Neues". Wir erwarten vollzähligen Besuch unserer Mitglieder Einzuführte Gäste, Reichsbannerkameraden und Mitglieder der republikanischen Parteien herzlich willkommen.

Im Volkspark
erhalten Sie kräftigen preiswerten
Mittagstisch

Allen überlegen sind 699
Herrschuh's neueste
Wäschemangeln
m. gesetzl. geschützt. Führungsrögeln.
Kein Rutschen und Schiefliaufen mehr.
Herrliche Wäschepflege, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chem. (236)
Aelteste u. bedeut. Spezialfabrik.

REKLAME
Drucksachen
schnell und gut
liefert
Hall. Druckerei-Gesellschaft mbH.
Gr. Märkerstraße 6

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Arbeitsmarkt

Zu sofortigem Antritt suchen wir in Dauerstellung
tüchtige
erfahrene Spritzer
für Oellackfarben.
Reisegeld wird vergütet.
Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die 1621
Waggonfabrik Wismar i. M.

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20–23 Uhr: **Carmen** Oper v. G. Bizet
Mittwoch, 20–23 Uhr: **Undine** Oper von A. Lortzing.

Bandoniumspieler u. Jazzer
die sich Jazzkapelle anschließ. würden werden um werte Adr. gebeten. Jazzinstrum. vorhand. Off. u. **V. H. 376** an die Exp. d. Bl.

Walhalla
Mkt. 9, Kleinhaus
Täglich 20 Uhr
Große internationale **Ringkampf-Konkurrenz** mit **Otto Huhtanen** dem finnischen Ringerwunder sowie weiteren Berufsringern von Weltruf.
Vorher: Der erfolgreiche Bariete-Teil
Gewöhnliche Preise ab 50 Pf.

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Das Beste und doch Billigste!
Patentmatratzen, echte Mark 19,50 20,– 25,– 29,–
Stahldrahtmatratzen, 3teilig Mark 7,– 11,50 15,– 17,–
Aufliegematratzen, Stell. m. Keil Mk. 25,– 28,– 30,– 34,– 38,– 40,– 44,– 46,– 52,–, einfache 12,– 14,50 16,– 22,– 25,–
Jedes Maß binnen kürzester Frist
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 2 Min. vom Markt. Nach auswärts ohne Transportbeschädig. durch eig. Auto.

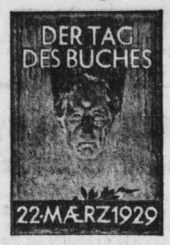
Korn & Zöllner
Brüderstraße 13 • Halle a. d. S. • Telefon 2376
Pa. Werkzeuge zur Holzbearbeitung – Eisenwaren
Zierleisten – Portierengarnit. – Leder- und Kattelm

Glückwunsch-Karten
zur
Jugendweihe
Volksblatt-Buchhandlung
Große Ulrichstraße 27

Hansa-Hotel
Geld-Serien-Preisskaten
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend
16½, 19½ und 22 Uhr
Preise 1000, 600, 400, 300, 200, 100 M.
Kap 651 Punkt. an wert. sel. 10 M. gewinn
„ 751 „ „ „ „ 15 „ „
„ 821 „ „ „ „ 20 „ „
„ 911 „ „ „ „ 50 „ „

Wegen Aufgabe meiner bisherigen Lagerräume verkaufe ich
sämtliche Möbel
außergewöhnlich billig, auch auf Teilzahlung.
Herbert Schneider
Halle a. S. nur Glaucharer Straße 25/28, Eingang Jakobstraße.

Schenkt gute Bücher!!



Volksblatt-Buchhandlung
Große Ulrichstraße 27 • Halle an der Saale • Große Ulrichstraße 27

Städtische Bücherei
Hallmarkt, Salzgrafenstr. 2
Am Freitag, dem 22. März 1929, ist aus Anlaß des Tages des Buches die Ausleihe von 9–13 und von 16–21 Uhr geöffnet.

Korbmöbel
(saubere Arbeit)
Lange und hohe Wäschekörbe, Wäschepuffs sowie weiße und grüne Transkörbe, Handelskörbe aller Sorten, Reisekörbe für Schulentlassene
empfiehlt 1619
Friedrich Sachse
Korbmacher-Werkstatt
Nietleben Fernruf 250 70
Postkarte genügt!

Weinberg
Morgen, Mittwoch:
Kaffee-Konzert
der verstärkten Hauskapelle.
Mitglieder des Steuerorchest.
Donnerstag
regelmäßig
Kaffee-Konzert

Herm. Lichtenfeld
Maurer- und Zimmermeister
Baugeschäft Tel. 29255
Rudolf-Haym-Straße 28
empfiehlt sich zur Ausführung von
Neu- und Umbauarbeiten, Reparat.
Fassadenabputz u. Kanalanschlüsse

UOT
Arm- und Taschen-**Uhren**
tadellose Werke mit Garantie
verkauft billig
Uhrmachermeister
H. Schindler
Kl. Ulrichstr. 35 p. u. l.
Gr. Auswahl. Zwei Schaufenster

Schultornister
in Leder
billig.
Kofer- u. Lederwaren
Hugo Krasemann
Schmeerstraße 19

Uhren
repariert preiswert
Alfred Koch
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.

Lumpen
Alteisen, Metalle, Knochen, Papier kauft laufend zu höchsten Preisen
Philipp Schwabach Lumpen-Sortieranstalt
Raffineriestr. 44, Fernspr. 2623
Hä.-der erhalten auf Wunsch Preisliste

Anerkannt reell und billig
Neue Gänsefedern
wie sie von der Gans ger. werden, mit allen Daunen Pfd. 2,20, bessere 3,– Mk., Halbdaunen Pfd. 5,– Mk., ¾-Daunen Pfd. 6,– Mk., la ¾-Daunen, sehr zart, Pfd. 7,– Mk., Vollmaunen 6,– Pfd. 9,– Mk., la 10 Mk. Handgerisse. Federn Pfd. 3,80, 4,50, 5,– 5,50 Mk., Daunenschleiß 6,– Mk. Versand per Nachnahme – Garantie für reelle, bestens gereinigte Ware, und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück. Muster frei! Von 30,– Mk an portofrei
Paul Wodrich, Neutrebbin (Oderbruch)
Gänse-Mästerei und Bettfedern-Reinigungs-Betrieb. Am Bahnhof

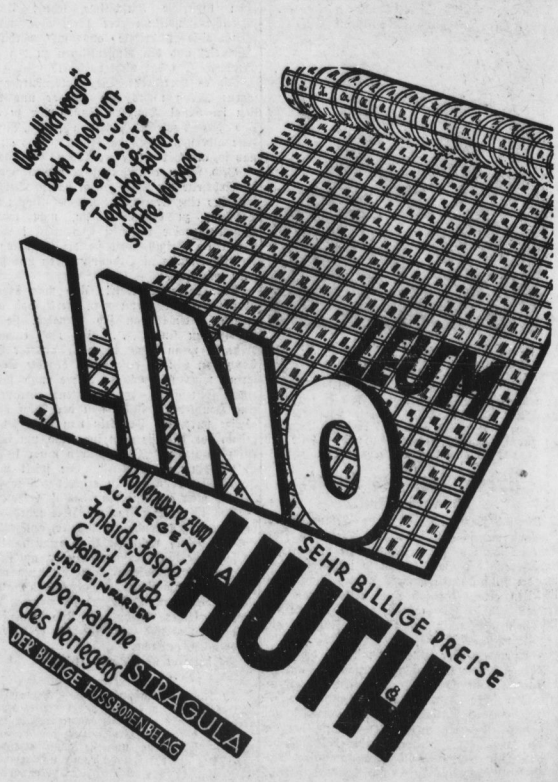
Empfehlenswerte Gaststätten
Bad Lauchstädt. „Stadt Leipzig" (W. Schmidt).
Corbetha. Gasthaus „Zur fröhlichen Einkehr" (Herm. Wagner).
Gr.-Kayna. „Zum Goldenen Anker" (Ohme).
Kötzschen. Gasthof Emil Lindner.
Leuna. „Zum heiteren Blick" (Ernst Eisner); Gasthaus „Leunateich" (Sixtus), Friedrich-Ebert-Straße.
Lützen. „Bürgergarten", „Schützenhaus", „Stadt Leipzig".
Merseburg. Café Schmied, Gr. Ritterstr. 5 Lauchstädter Str. 12; Gastwirtschaft Wwe. Haring, Markt 2; „Hotenzollern" (Knoche), Teichstr. 15; Gastwirtschaft Müller, Schmalestraße 14; Gastwirtschaft Mollnau, Rulandtstraße 6; „Neues Schützenhaus" (Eilenberger), Naumburger Straße 37; Schlachthof (Trautwein), Weißenfelser Straße 68; Gastwirtschaft Schröter, Gr. Sitzstr. 7; „Stadt-Café" (Schulz), Hälle 4; „Schwarzes Roß" (Kipp), Saalstr. 6; Gastwirtschaft Terne, Gr. Sitzstr. 12; „Tivoli" (Otto Seym), Bahnhofstr. 5; „Vaterland" (Werner), Weißenfelser Str. 30; Gastwirtschaft Otto Jorn, Roßmarkt 15; Gasthof „Zur alte Post" (Koch); Restaurant „Hoffischerein (E. Luaas); Restaurant „Ruffhäuser" (K. Albrecht), Steinstraße 4. Gasthof „Goldener Hahn" (Inh. Schneider), Gotthardstraße 2.
Mücheln. Gewerkschaftshaus Mücheln. Gebäude; Gastb. „Roter Hirsch" Gasthaus Mücheln-Wenden (A. Weber).
Niederbenna. Gasthof Otto Zäzsch am Bahnhof.
Neuröffen. „Stedl.-Gasthaus" (Fr. Busch).
Passendorf. „Zur Stadt Halle" (Mangold) Teichstraße; „Drei Lilien" (P. Bube).
In diesen Lokalen liegt das „Volksblatt" aus.

Werkzeuge
für
Lehrlinge
aller Berufe.
Gebr. Gruneberg
Geiststraße 41

Aus ihrem **Stoff**
fertige nach neuesten Modellen für
29,—
einschl. sämtlich. haltb. Futterst. modernen
Anzug
oder **Mantel**
II. Verarbeitung 37,—
Volle Gewähr für guten Sitz!
M. Deim
Halle a. S.
Gr. Steinstr. 6
Fa. Huth & Co gegenüber

Billige, gute
Pianos
Weltmarken
Größte Auswahl
Kleine Anzahlung
Kleine Raten.
Mietverrechnung.
Katalog kostenfr
Pianohaus Hoffmann
am Riebeckplatz.

Kauft nur bei unseren Inserenten



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290319-17/fragment/page=0008